

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis Merseburg



Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Württemberg 6. Verlags- und Anstalts-Druckerei Nr. 24605, 24607, 26605. Verlags- und Anstalts-Druckerei mittags von 12 bis 14 Uhr. — Invertiert eingetragenes Blatt mit Recht des Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1.80 und 0.30 RM. Subskriptionspreis 2.10 RM., für Abholer wöchentlich 0.45 RM., Vorbezugspreis 2.10 RM., durch Vorboten angekauft 2.50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2.40 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Restamtteil der Willkomm. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Württemberg 6. Verlags- und Anstalts-Druckerei Nr. 24605, 24607, 26605. Bankkontonummer 20310 Gurtur.

Deutsches Volk! Wählerinnen und Wähler: 31. Juli Entscheidungstag!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freiheitlich denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Knechtschaft und Diktatur ist der 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.

Militaristen und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Zerschlagung der Demokratie, zur Entrechtung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Knechtung zu mißbrauchen.

Sie stürzten die Regierung Brüning nicht um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen und einem Kabinett des Adels, des Großgrundbesitzes und des Schwerkapitals an die Macht zu verhelfen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit bekundet, daß ihre „grundsätzliche neue Richtung der Volksführung“ gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge errungen hatten.

Die Bildung dieser volkstöndlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schultern der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Brüning und Göring die Forderung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen verspricht. Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Groener verbotene Privatarmee Hitlers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniform zu tragen und zu demonstrieren.

Zahlen aber muß das Volk!

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Invaliden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen die kärglichen Renten erbarmungslos gekürzt.

Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Käufer neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat den noch Arbeitenden die ganze neue Last auferlegt, den Reichen aber neue Steuergeschenke gegeben.

Sie hat die Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung im Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf!

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung, Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und seelischer Verzweiflung schützen! Sie wollen in gegenseitiger Arbeitshilfe, in stillgelegten Betrieben für sich selbst die notwendigen Bedarfsgegenstände zur Ergänzung ihrer Unterstützung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die kleinsten Einkommen aufs brutale der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den Sanierungsopfern herangezogen werden. Anstatt die Lebenshaltung breiterer Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken, müssen endlich die hohen Vermögen durch eine

wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erfaßt werden. Anstatt den lebensnotwendigsten Massenverbrauch durch Salzsteuer und Umsatzsteuer aufs schwerste zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden Luxusbesteuerung unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der friedlichen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle.

Elend zusammengebrochen sind alle nationalistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen.

Die Sozialdemokratie hat in geduldiger Arbeit die Lasten des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als erste die Forderung nach der Streichung der internationalen Kriegsschulden erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als schlapp, feige, undeutsch, ja geradezu landesverräterisch hingestellt. Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschränkt, hat sie wider Willen den schamlosen Betrug der nationalsozialistischen Demagogen entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weiten Volkskreisen die Augen zu öffnen über die Wirkung nationalsozialistischer Erfolge. Je größer diese Erfolge waren, um so zerrütteter wurde die Wirtschaftslage, um so eher ließ die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verkümmern.

Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, die unter den heutigen Zuständen leiden und die sich irreführen lassen.

Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten, daß die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie nicht imstande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, bekleiden, behausen kann, daß sie von einer neuen höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß.

In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir Umbau der Wirtschaft.

Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewehrt und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden!

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft; zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Eitelkeit in den Kampf! Die Pleite der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht überwinden. Sie wird allen Gewalt'en zum Trotz ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Volk gib acht! Brüder wacht! Kämpft für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Wann greift Herr von Gahl ein?

Sozialdemokratische Führer beim Reichsinnenminister

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Grieseler, Dittmann, Vogel und Stumphyer sprachen am Montagabend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten überreicht wurden, im einzelnen vorzutragen. Sie überreichten dem Minister zwei umfangreiche Mapfen, in denen terroristische Handlungen der Nationalsozialisten in sehr zahlreichen Fällen einwandfrei nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Fälle, die sich nach der Aufhebung des SA-Verbots ereignet haben. Der Minister sagte die Prüfung des Materials zu.

Im Falle des Angeklagten auf das „Verbot“ der SA wurde konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angreifer waren. Schließlich stellten sie dem Minister vor die dringliche Frage, ob er die im Brief des Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für ein „Verbot“ gegen die SA gegen solche Ausschreitungen als gegeben betrachte. Der Minister erwiderte, daß dies noch nicht der Fall sei.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten zum Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde dauerte, daß ein weiteres Mal den uninformierten Terror der SA zu folgen zu führen dränge, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne.

Das Schreiben, das der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an den Reichspräsidenten gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlauben sich, Ihnen Kenntnis zu geben von folgenden Vorgängen:

„Gestern, Sonnabendnachmittag um 5 Uhr, überfielen uniformierte SA-Männer in der Friedrichstraße einen Versammlungsraum unserer Partei und schlugen einen unserer Leitungsmitglieder. Im Verlauf des Handgemenges kam es zu dem „Verbot“ der SA ein, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit dem Hausbesitzer und mehreren Verletzungen kam.

Wie es zu solchen Überfällen kommt, darüber gibt Auskunft die nationalsozialistische Zeitung „Der Au-

gust“, der am Mittwoch dieser Woche schreibt: „Sie sollen sich nicht so leicht fügen in Ihren Parteibüros und in Ihren Reaktionsbüros im Hofmeisterhaus, in den Lindenstraße, bei Weitzel, bei Wolf und bei Weitzel“.

Das ist eine direkte Aufforderung zu den Überfällen, wie sie sich ständig wiederholen. Sie stehen im krassen Gegensatz zu Ihrer Erwartung, Herr Reichspräsident.

Die Sie bei Erlass der letzten Notverordnung inausgelassen haben, daß nach der Aufhebung des SA-Verbotes Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie demnach versprochen, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen zu wollen, erlauben wir uns, Sie auf diese trafen Ausschreitungen der uniformierten SA-Männer von der Nationalsozialistischen Partei auf zu weisen.

Ein weiteres Schreiben, dem eine Abschrift des Briefes an den Reichspräsidenten beigelegt ist, ist an den Reichsinnenminister mit der Bitte gerichtet worden, einen Termin zu benennen, an welchem ihm die zahlreichen Beschwerden persönlich vorgelesen werden können.

Das alles hat die Reichsregierung zu verantworten

Diebstahlliches Nazitreiben

Ueberfall auf eine Sonnenwendfeier in Limbach-Rudorf

Ghemnitz, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Die blutigen Überfälle der Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Sonnenwendfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend in Limbach-Rudorf spielten sich, wie Augenzeugen berichten, wie folgt ab:

Schon beim Abbrechen des Höhenfeuers wurde ein Unfall auf die Jugend verfallen. In dem Höhepunkt, der angebrannt werden sollte, hatte ein Nazi-Strauchritzer 20 schwarze Patronen verschleudert. Zur der Vorhitz und der Gewöhnlichkeitsfehler der für das Höhenfeuer Verantwortlichen ist es zu danken, daß es nicht hier zu Unfällen kam. Die Zeitung verurteilte die Polizei, die die Patronen an sich nahm.

Auf dem eingesäumten Sportplatz in Rudorf war ein großes Zeltlager mit 35 Zelten aufgebaut, in dem für etwa 500 Teilnehmer Platz geschaffen war. Kurz nach ein Uhr nachts hochgehenden Angehörige des Jungmannes, die die Nachtwache durchführten, in unmittelbarer Nähe des Lagers eine Reihe herumstehender Gestalten. Als man verurteilte sie zu stellen, riefen sie aus und eröffneten auf ihre Derbegerier ein hartes Feuer. Die Jungbannereile waren sich schnell zu Boden, so daß keiner getroffen wurde. Später wurden an dieser Stelle 16 Patronenhüllen gefunden. Ein zweiter, noch gemeinerer Überfall auf das Zeltlager erfolgte kurz nach 4 Uhr morgens. Ein geschlossenes Personentableau, in dem sich fünf uniformierte Nazibanden befanden, ließ dicht an die Nachtwachen heran und schloß auf die Jungbannereile. Ein Jungbannereile wurde durch einen Schuß in den Oberarm schwer verletzt. Es wurden etwa 20 Schüsse geschossen. Die aufgefundenen Patronenhüllen zeigen, daß aus drei verschiedenen Kalibern geschossen wurde.

Ein Reichsbannerkamerad wurde auf der Straße nach Rudorf von 40 Nationalsozialisten überfallen. Die Nazis zogen den Reichsbannermann vom Rad und schlugen ihn nieder. Dem Verletzten stahlen die Nazis den Photoapparat.

In der Nacht zum Sonntag wollten zwei Samariter eine kranke Frau nach Hause transportieren. An der Apotheke in Limbach wurde auf die durch Verwundene und Mitleid kennlichen Samariter ein Feuerüberfall verübt. Die Nationalsozialisten gaben etwa zehn Schüsse ab. Ein Patient wurde durch einen Hinterhauptschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Ghemnitzer Jungbannereile getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SA-Leute, sämtlich mit großen Armepistolen ausgerüstet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben. Als zwei Kameraden den verwundeten Mann aufhoben, um ihn in ein benachbartes Haus zu tragen, wurde auch auf sie geschossen. Ein kommunistischer Arbeiter wurde durch einen Bauchschuß verletzt. Mit letzter Kraft hielt er sich an einem Zaun fest. Ein 55-Jähriger Mann sprang auf ihn zu und schlug mit einem schweren Eisenhammer auf den Verletzten ein, der blutüberflutet und bewußtlos zum Boden brach. Der schwerverletzte Ghemnitzer Reichsbannerkamerad Mares, dem ein Schuß den Oberkiefer und die Mundhöhle verletzete und der weitere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb in den Armen seiner Kameraden in einem Hausflur, ohne ärztliche Hilfe zur Stelle war. Als das Ghemnitzer Überfallkommando einzog, wurden zuerst die Arbeiter und Arbeiterinnen nach Waffen durchsucht! So ging kostbare Zeit verloren, die von den Mordgehirnen schließendlich ausgespart wurde. Trotzdem gelang es nicht allen SA- und SS-Banden, ihre Schußwaffen in Sicherheit zu bringen. Einigen Nazis konnten Revolver abgenommen werden.

Die braune Pest

SA-Strolche provozieren das rote Berlin - Mit der Kraft drohte zum Mordüberfall - Banditen im U-Bahn-Wagen Das Publikum greift zur Selbsthilfe!

Der feige Bluttäter der Hitler-Gloms in Notverordnungsjahren geht auch in Berlin tagtäglich weiter. Die Nazi-Romdbis arbeiten bereits nach Chtigater Mutter mit allem „technischen Konform“. Der „Kaffertine“ Unternehmlich führt in Rudoldrohen zu Mord und Zerstörung. Ein Montag früh erlaubten sich die Banditen ein tolles Mißhandlung, das Verhörung der SA-Romdbis im trockenen Witz zeigt. Vor einem Arbeitererwerbslos in der Stubenstraße in Berlin-Schöneberg fuhr plötzlich eine Kraftdrohne

vor, aus der heraus vier im Wagen sitzende Personen durch die Türscheibe eine Salve in das Gefäß abgaben. Nach dem Wundentstand ergiffen die Hitler-Strolche schamlos die Flucht. Zum Glück wurde niemand verletzt. Der niederträchtige Mordanschlag richtete Sachschaden an.

Am Montagvormittag provozierten eine größere Anzahl Notverordnungsjahre vor dem Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Klosterstraße in Berlin. Das Gefährt war in einem starken Trupp angeordnet und verurteilte hebräische Flugblätter an den Mann zu bringen. Die Angestellten der Krankenkasse nahmen geschlossen gegen die Nazis Stellung. Polizei mußte eingreifen, um die Hitler-Propaganda vor dem Jörn der republikanischen Angehörigen zu bewahren.

Die SA-Romdbis haben jetzt in Berlin ein neues Befähigungsziel für die Streikung gelehrt, den organisierten Überfall auf alleinstehende republikanische und jüdisch aussehende U-Bahn-Fahrer. Trupps von 10 bis 20 Mann bringen plötzlich auf einer Station in einem möglichst schwachbesetzten Wagen ein und prüfen auf ihr völlig überfalliges und wehrloses Opfer los. Eine Station später springen dann die Strolche wieder aus dem Wagen heraus und verurteilen, schamlos zu entkommen. In mehreren Fällen gelang es allerdings, die Würdigen zu fassen und der Polizei zu übergeben. Das Publikum ergreift erfreulicherweise zur Selbsthilfe und macht kräftig Front gegen die schamlosen Erzieher der Naziverbrecher.

Die Länder rühren sich

Gegen die Nazibarone, die unter dem Druck der Hitler-Partei stehen

Amlich wird mitgeteilt:

Die größte Zahl der leitenden Länderminister ist am Montag, dem 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche volle Übereinstimmung der Versammelten. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall, je nach Bedarf, in Aussicht genommen.

Die Westprecher hat, wie es auf der Hand liegt, dem Konflikt zwischen dem Reich und einzelnen Länderregierungen entgegen. Sie hatte vor allem den Zweck, eine gemeinsame Aktionsbasis für die Völkervereinigung zu schaffen, die die Reichsregierung in die Vollstreckung der Länder eingreift und ihnen dadurch die Möglichkeit der Nichterhaltung von Ruhe und Ordnung nimmt. Dieser Regierung der Nazibarone, die kaum noch Herr ihrer selbst ist und unter jänbigem

Berschränkter Ehrenschutz für Rosenberg

Megen Beleidigung des Ballen Rosenberg wurden am Montag vom Amtsgericht München die Rebakteure Fader vom Berliner „12-Uhr-Blatt“, Caro von der „Berliner Volkszeitung“, Günther von der „Leipziger Volkszeitung“ und Ludwig von der Breslauer „Volkswacht für Schlesien“ zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die genannten Zeitungen hatten die aufstrebende Mittelung der Berliner Zeitschrift „Je suis partout“, daß Rosenberg während des Weltkrieges Agent im Dienste des „Dach d'Oran“ gewesen sei, übernommen und entsprechend kommentiert. Das Gericht erachtete den dargebrachten Wahrheitsbeweis als möglich und fügte sich wegen des Strafmaßes auf die verschärften Ehrenschutzbestimmungen der Notverordnung.

Der Mitangeklagte Goltzschagg, verantwortlicher Rebakteur der „Münchener Post“, wurde zu 600 M. Geldstrafe verurteilt.

Straßer lenkt ein

Nun doch Einberufung des Ueberwachungsausschusses

Abg. Georg Strocher hat jetzt endlich auf das Verlangen der Sozialdemokratischen Fraktion mit den übrigen Mitgliedern des noch Einberufung einer Sitzung genehmigt. In einem Schreiben an Abg. Dr. Hoyer lenkt er mit, daß er sich auf Grund des Schreibens der Sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses ins Einvernehmen geistigt habe. Da nach den mit vorliegenden Entwürfen auf Einberufung des Ausschusses eine Mehrheit noch nicht vorzuliegen scheint. Das Schreiben Strochers ist zwar vom 23. Juni datiert, der Brief selbst aber erst am 25. Juni in München abgehandelt worden. Da inzwischen neben den Sozialdemokraten auch die Kommunisten, die Staatspartei und das Zentrum die Einberufung des Ausschusses gefordert haben, so ist die Mehrheit für seinen Zusammentritt vorhanden. Herrn Strocher wird also trotz seiner bindungslosen Haltung nichts anderes übrig bleiben, als die Einberufung vorzunehmen.

Sindenburg antwortet Bayern

Der Reichspräsident hat auf das Schreiben der bayerischen Regierung wegen der Differenzen mit dem Reichsstaatsministerium eine Antwort erteilt. Sindenburg verurteilt in seinem Brief, die zwischen Berlin und München bestehenden Gegenstände zu mildern und fügt sich darauf, daß die weitere Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Uniformtragens und des Demonstrierens in erster Linie von den Entschlüssen der Reichsregierung abhängt.

Demgegenüber ist darauf zu verweisen, daß diese Beschlüsse nicht wirksam werden können, wenn der Reichspräsident der beabsichtigten Notverordnung seine Unterschrift verweigert.

Die Fortsetzung der Laufanner Verhandlungen

Dapen vertritt Brünnings Standpunkt

Laufanne, 27. Juni. (Eigenbericht.)

In der am Montagvormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen Deutschlands und Frankreichs, die über drei Stunden dauerte, erläuterte Finanzminister Schwelin von Arois die Gründe für die billige Streichung der Reparationen und erklärte die deutschen Anregungen für eine besondere Teilnahme Deutschlands an den Wiederanstaltungen in Europa. Der größte Finanzminister argumentierte ähnlich wie vormittags vor den deutschen Vertretern.

Der Reichskanzler ergänzte die Ausführungen

des Finanzministers, wobei er besonders den zweiten Teil des deutschen Programms, insbesondere die positiven Möglichkeiten für eine anderweitige Entscheidung der Reparationsangelegenheit durch eine gemeinsame Arbeit in Europa hervorhob.

Der Reichspräsident erklärte nach, einmal, warum er den französischen Standpunkt voll aufrechterhalten müsse. Frankreich sei nicht in der Lage, eine vollständige Streichung der Reparationen ins Auge zu fassen und müsse sich beschließen, seine Meinung zu den in der Sitzung ausgearbeiteten deutschen Aufbauprogrammen zu einem späteren Zeitpunkt festzustellen.



Bürgerblock - Schieberblock

Die Nazis schreien - Die Sozialdemokraten handeln - Die Oberbürgermeisterstelle wird ausgeschrieben

Der Markttag war in den gestrigen Abendstunden wieder einmal der Schauplatz eines politischen Kräftefelds. Diesmal waren es die Nazis, die entgegen dem im Bereich bestehenden Demonstrationenverbot in geschlossenen Formationen aufmarschierten. Das heißt, sie marschierten nicht, sondern liefen in jeder Richtung mehrere Male um den Markttag herum, brüllten ihr „Deutschland erhebe“ ihr „Bürgerblock - Schieberblock“ und verteilten an die Passanten Einladungsblätter zu einer Versammlung, die sie gestern Abend im „Neumarktshaus“ veranstalteten. Erst zu spät griff die Polizei ein und stellte ein der Rasianten, während die anderen verschwinden konnten. Selbstverständlich kamen gegen diese unerlaubte Demonstration von anderer Seite Proteste, und dabei postierte es, daß einer dieser Protestierenden ebenfalls den Weg zur Polizeiwache antreten mußte. Vielleicht hat er seinem Protest zu temperamentvoll Ausdruck verliehen, was aber begrifflich erscheint, weil einige Polizeibeamte, aufmerksamer gemacht auf das unzulässige Demonstrieren der Nazis, mit den Schülern gepöbeln hatten. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die Bekämpfung einer Gruppe Kommunisten, die in der vorigen Woche geschossen nach dem Markt marschiert waren, dabei gefaßt und dann dem Schnellgericht zu mehreren Tagen Gefängnis verurteilt worden sind. Es verhält sich deshalb immer mehr die Meinung, daß bei der Polizei die Notwendigkeit besteht, den Nazis in ihren Handlungen mehr Freiheit zu gewähren. Wogin das führt, hat man gestern gesehen. Die Nazis tanzten der Polizei auf der Nase herum. Und ob das Gericht der Staatsanwaltschaft in diesem Falle Lösung verschaffen wird, erscheint uns auch noch zweifelhaft.

Was war nun überhaupt der Anlaß zu dem wilden Gekröhl, das die Nazis gestern Abend auf dem Markt mochten? Im Stadthaus lagen die Stadtratsmitglieder, die sich mit der Oberbürgermeisterwahl zu beschäftigen hatten. Der jetzige Oberbürgermeister Dr. Rixe scheidet im nächsten Jahre wegen Überalterung aus. Es ist üblich, die Wahl des Nachfolgers längere Zeit vorher vorzunehmen. Der Bürgerblock im Rathaus hat ein erhebliches Interesse daran, den Posten mit einem Mann aus ihren Reihen zu besetzen. Er befürchtet, daß etwaige Neuwahlen zum Stadtparlament eine erhebliche Verhäufung des Einflusses der Nazis bringen könnten und daß die Nazis dann ihren Einfluß ausüben würden, um einen Oberbürgermeister zu wählen, der ein Parteimitglied in der Tasche haben möchte, und zwar ein nationalsozialistisches. Man hat zwar die Regierung mit geschmeigelt, indem man ihnen erst das Waffenarsenal, das sich aus Sägen und Verleumdungen zusammensetzt, in die Hände gegeben hat, mit dem sie gegen das „System“, in erster Linie gegen die Sozialdemokratie, kämpfen. Aber jetzt kommt dem Bürgerblock selbst die schillernde Angst an, daß er die Götter, die er rief, nicht mehr los wird. Deshalb will der Bürgerblock schnell noch wenigstens die Positionen retten, die noch zu retten sind. Deshalb schnell die Wahl des Oberbürgermeisters, und da für diesen Posten der jetzige Bürgermeister Reichhagen vorgeschlagen ist, an seiner Stelle die Wahl des Bürgermeisters, für die der jetzige Stadtkämmerer Dr. Marx in Aussicht genommen ist.

In der vorigen Woche hatte sich schon der Wahlaustrich der Stadtratsmitgliederversammlung mit dieser Frage beschäftigt. Dort hatten aber die Sozialdemokraten, die Kommunisten und auch die Demokraten, die eigentlich auch dem Bürgerblock angehören, gegen die sofortige Wahl des Oberbürgermeisters gestimmt und beantragt, daß die Wahl ausgeschrieben werden soll. Der Antrag war mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Es kam nun darauf an, wie das Nennun beschließen würde. Eigentlich war es nun zu lesen, wie sich die „Saale-Zeitung“ in einem Artikel äußerte, die sozialdemokratische Fraktion davon zu überzeugen, daß es doch besser sei, jetzt die Wahl vorzunehmen, anstatt zu warten, bis eine eventuelle Neuwahl einen härteren Einfluß der Nazis bringen würde, womit den Sozialdemokraten doch

nicht geholfen werden könne. Die „Saale-Zeitung“ hat doch sonst nicht solche Sorgen um die Interessen der Sozialdemokratie. Warum auf einmal? Nun, man glaubte, daß die sozialdemokratische Fraktion aus Furcht vor den Nazis für den deutschnationalen Oberbürgermeisterkandidaten eintreten würde. Damit war man aber auf dem Holzwege. Die Sozialdemokratie in Halle hat weder an einem nationalsozialistischen noch an einem anderen rechtsstehenden Oberbürgermeister ein Interesse. Wenn es nach ihrem Willen ginge, dann müßte ein Oberbürgermeister gewählt werden, der mindestens überzeugter Republikaner, wenn nicht gar Sozialist sein müßte, der aber auch für die Interessen der Hilfsbedürftigen in der Stadt mit seiner ganzen Kraft eintreten würde. Eine Mehrheit dafür wäre unter Umständen im halleischen Stadtparlament vorhanden, wenn sich die Kommunisten und auch die Demokraten auf einen solchen Kandidaten vereinigen würden. Das ist bis jetzt nicht möglich gewesen. Aus eigener Kraft aber kann die sozialdemokratische Fraktion keinen Kandidaten durchbringen. Deshalb fühlt sie sich aber noch lange nicht verpflichtet, für das „kleinere Übel“ zu stimmen, besonders wenn das kleinere Übel Herr Reichhagen ist.

Dabei spielt es auch gar keine Rolle, wenn der Bürgerblock erklärt, daß die Stadtratsmitgliederversammlung von ihren Wählern den Auftrag bekommen habe, die Oberbürgermeisterwahl vorzunehmen. In anderen Städten argumentiert man ja ganz anders, so z. B. in Eisenach, wo die Ausschüsse, einer Republikaner als Bürgermeister durchzuführen. Dort erklärt der Bürgerblock, daß die jetzige Zusammensetzung des Stadtparlaments nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspricht. Immer wie es trifft. In dasselbe Horn wie die Eisenacher Bürgerblockleute tuen bei uns in Halle nur die Nazis. Sie hoffen immer noch auf das Dritte Reich, und da möchten sie die Posten mit ihren Leuten besetzen, was aber beileide dann keine Parteibücherei ist.

Es sind eben immer die Machtkräger, die auch in den Stadtparlamenten misslingen. Die Sozialdemokratie hat diese Rolle der Stadtparlamente längst festgestellt und richtet auch ihre Politik danach ein. Die bürgerlichen Parteien aber glauben die Bevölkerung mit der Beleuerung befähigen zu können, daß sie für nur um das Wohl der Gesamtheit besorgt seien. Von unserer Seite ist diese Beleuerung stets als Heuchelei beschildert worden, was sie auch ist. Und so handelt es sich auch bei den Nazis um nichts weiter als um eine

Förderung ihrer Parteinteressen, wenn sie jetzt kein Interesse an der Oberbürgermeisterwahl zeigen. Gätten sie nicht Hoffnung, später einen Mann ihrer Couleur wählen zu können, dann würden sie jetzt auch für Herrn Reichhagen eintreten, der ihnen so nahe liegt, daß er beinahe ihr Parteigenosse sein könnte. Die Zeit wird ja auch lehren, daß die Nazis zu Herrn Reichhagen eine andere Stellung einnehmen werden als im Augenblick.

Ist also die laute Agitation der Nazis gegen den Bürgerblock, der von ihnen jetzt als Schieberblock beschrien wird, weiter nichts als Parteidonner, mit dem sie ihre Reichstagsabkündigung unterstützen wollen, so ist auch die Dringlichkeitsantrag, mit dem sie die Magistratsgehälter ermäßigen wollen, als nichts anderes zu bewerten. Der Bürgerblock ist gestern mit seinem Willen nicht durchgekommen. Es fand sich eine Mehrheit, die für die Ausschreibung der Stelle des Oberbürgermeisters sich erklärte. Der anschließende Bericht gibt nun einen Überblick über den weiteren Verlauf der Sitzung.

Bewegter Ausfall

SPD verhindert getauzte Bindungen

Für Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtratsmitgliederversammlung wurde der Stadtratsmitglied Dr. Rixe durch den Oberbürgermeister in das Amt eines unbesoldeten Stadtrats (an Stelle des verstorbenen Genossen Reimann) eingeführt und vereidigt.

Dann gab der Stadtratsmitglied Dr. Rixe ein Schreiben des Stadtrats des Sozialrates zur Kenntnis, in dem sich dieser gegen Beschlüsse einiger Stadtratsmitglieder wandte, wonach sieben Sozialdemokraten von den Listen der Stadt abzulassen sind. Daran sei kein Wort wahr; die Unterstellungen wurden wie bisher weitergezogen.

Die dann verlesenen Dringlichkeitsanträge der verschiedenen Fraktionen, die sich in der Hauptsache mit der Notverordnung der Rixe-Regierung und der durch sie hervorgerufenen neuen Arbeit der Massen beschäftigten, setzten an, daß sich die Sitzung ziemlich lange hinzuziehen würde. Die Anträge wurden, mit zwei Ausnahmen, zur Beratung an den Schluß der Tagesordnung gestellt. Bei den Ausnahmen handelt es sich um zwei Anträge der Nazis und Nazis auf Herabsetzung der Gehälter des Oberbürgermeisters und der übrigen besoldeten Magistratsmitglieder, deren Dringlichkeit

Protest gegen die Notverordnung wird unterdrückt

Entlassung der Nazi-Führer durch die SPD.

Die sozialdemokratische Stadtratsmitgliederversammlung hatte zur gestrigen Stadtratsmitgliederversammlung folgenden Dringlichkeitsantrag zur Beratung gestellt:

„Die Stadtratsmitgliederversammlung wolle beschließen: Die Stadtratsmitgliederversammlung protestiert entschieden gegen das Verhalten der Reichsregierung von Bayern bei den Reparationsverhandlungen in Lausanne. Insbesondere legt sie Verwahrung ein, gegen die Erklärung des Reichsanwaltes von Bayern, daß Frankreich bei Verzicht auf die Reparationszahlungen ein Recht auf Kompensation habe. Diese den Interessen des deutschen Volkes schädliche Politik, kann leider nicht torrigiert werden, da

der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Fricke, der gleichzeitige Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist, es abgesehen hat, diesen Ausschuß zur Vernehmung der Reparationsfragen einzuberufen. Die Stadtratsmitgliederversammlung protestiert weiter gegen die

Notverordnung der Reichsregierung, durch die den Arbeitlosen, Sozialrentnern und Kriegsschädigten die bürgerlichen Unterhaltungs- und Renten gewaltsam gestrichelt werden, wodurch die Not dieser Schichten ins Unerträgliche gesteigert wird.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Straßer lehnte trotz wiederholter Aufforderungen die Einberufung des ständigen Ausschusses des Reichstages, dessen Vorsitzender er ist, ab, so daß die Verfestigung der Notverordnung unmöglich ist.

Daraus ergibt sich die volle Verantwortung der Nationalsozialisten für die Notverordnung, durch die die Millionen Menschen dem nahen Hunger preisgegeben werden.“

Dieser Antrag wurde durch die Sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder darauf hinwies, daß durch die neue Notverordnung der Stadt große Schäden entstehen und ein Protest gegen sie deshalb auch im Stadtparlament angebracht sei, wies der stellvertretende Stadtratsmitglied Dr. Rixe bei der Beratung dieses Antrages wegen seines „politischen Charakters“ zurück.

Juno hat ihre eigene Note,

das wissen alle Junofreunde!

Zur Wahrung ihrer Eigenart, die in sorgfältigster Mischung bester Tabake liegt, verzichtet

JUNO

auf Zugabe von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickers.

Juno wirbt nur durch sich selbst!



IMMER VOLLES FORMAT

IMMER GLEICH GUTE MICHUNG

IMMER FRISCH





Aufklärung in der Eheberatung

Von Henn Lehmann

Die Frage der fernsten Aufklärung, der Erfüllung über Fragen des Geschlechtslebens, umfaßt ein nie mehreres Feld, als man im allgemeinen annehmen geneigt ist. Die einseitige Form ist die, bei der das Geschlecht nur als Mittel zum Zweck betrachtet wird, und deren Mann den Verkehr nur ausüben konnte, wenn der Verkehr für die Frau mit fortwährenden Qualitäten durch ihn verbunden war; er war also „habilitiert“, wie man das nennt. Ein anderer Mann wollte lieber gleichgültig werden; diese Leute sind wohlwollender, sie sind ein Schritt weiter, aber die fruchtbarste Beratung besonders eingehend geliebt hat, zu nennen pflegt. Die beiden Frauen dachten, daß vielleicht alle Männer derartige Wünsche hätten. Manche Männer wiederum, die Frauen haben, die bei dem Verkehr gänzlich empfindungslos bleiben, wissen ebenfalls nicht, was das „so sein muß“ ist.

Reine Worte vergeht, ohne daß Edmund Edmond seine Schwester Claire besucht, die eine schöne, elegante Frau Wandau geworden ist. Vater und Schwester lieben sich innig; die Mutter ist der beste Schwager; seine Frau steht sich gänzlich mit der Schwägerin: Eine glatte Familie!

Daneben kommt eine Aufklärung jünger Leute in Betracht, die betonen wollen. Diese Fragen sind ja selten. Aber uns freuen doch verschiedene Beispiele von Bewusstseinsarbeit, die dabei zu verdeutlichen. Ein junges Mädchen, das schon vor der Ehe mit ihrem Brautigam einen Verkehr gehabt hatte, also im gewöhnlichen Sinne doch aufgefährt war, wollte erst noch Beiseite wissen über die Eigenschaften des Empfängnis und Zeugung, da sie sich für ein Kind wünschte und der bisher geübte Verkehr ohne Folgen geblieben war. Sie befasste sich auf unsern Rat ein Buch, in dem die genannten Fragen medizinisch genau behandelt waren in einfacher, leichtverständlicher Form. So kam das junge Mädchen auch in die Lage, durch ihre Kenntnisse Unregelmäßigkeiten in der Ehe, die vielleicht manchmal fruchtbar sein könnten, nicht zu leicht zu erkennen, wie gewisse Schmerzen, Absonderungen usw. rechtzeitig zu bemerken.

„Guten Tag, Claire, mein Kleines!“
„Er ist 32 Jahre alt, sie 27. Von Kindheit an waren sie nie getrennt.“
„Schwester, Claire erludt alles von Edmund (ausgenommen natürlich gewisse Einseitigkeiten, die Edmund für sich behält).“
„Noch heute legen sie sich ab; doch dies alles ist nie ernst.“
„Heute sieht Claire Wandau so prächtiglich drein. Ein Schatz hat in ihren Augen, herausfordernd. Edmund wird neugierig.“
„Was gibt's denn?“
„Ich mit einer den Schaktopf!“
„Du bist ja so angetan.“
„Für mal! Ich habe eine Entbindung gemacht.“
„Was Besonderes?“
„Genau! Schwere, daß du nichts weiterversteht!“
„Ich schwöre.“
„Ich habe meinem Mann nichts gesagt, und du wirst deinen Frau nichts ausplappern. Alles bleibt unter uns!“
„Ich freig's mit der Angst.“
„Seins Angst. Das gehört in die Bergangeheit.“
„Trotz Claire's besserer Rente wird Edmund unruhig. Claire durchschaut ihn. „Ich sage dir doch; alles gehört in die Bergangeheit.“
„Es handelt sich um Großmama.“
„Großmama?“
„Großmama Edmonds.“
„Edmonds Augen bekommen einen jählichen Glanz. Er wiszt den Kopf. „Se was entzündet... weißt du noch? Und du guck wie sie uns verwöhnen! Alles durstet du tun...“
„Was ist das?“
„Ich hab, Kaufleute, verstanden so geschickt. „Se zum Starren zu stellen“, wie sie sagte. Ich, wie häufig vor sie mit ihren weißen Haaren, dem garzen Keit, den lachenden Augen!“
„Edmond unterbricht sie neugierig: „Was, was ist nun mit Großmama?“
„Bestern entdacht ich was, als ich in den Höchern traume.“
„Wirst du mich wohl ausreden lassen? Wird so umgebildet!“
„Claire berichtet, sie hatte die Familienangelegenheiten geordnet. Seit Monaten hatte sie diese Arbeit geleistet. Briefe an den Vater, an die Mutter hatte sie gefunden: uninteressant!“
„Unter all dem Krampf hatte Claire plötzlich ein geritztes Raster entdeckt, das mit Großmutter's großer schlanter Handchrift geschrieben war.“
„Was stand da?“ fragt Edmund lebhaft.
„Claire reißt ihrem Bruder den Umslag. Er liest: „Dies Raster ist Herrn Georges Heimsen, Leutnant im 2. Hannoverschen Regiment.“
„Über, falls möglich, sofort informiert zu sein.“
„Was nichts darin?“
„Rein.“
„Ich habe einmal von einem General Planton sprechen hören vor drei Jahren. Er muß ich sein. „Was meinst du, Claire?“
„Claire wandau stellt aufrecht so ihren Bruder. Sie blüht ihn an: „Ich glaube, Großmama Edmonds hatte da ein Ehrenkreuz!“
„Du bist wohl toll!“
„Du, hier mal. Großmutter war ganz besonders hübsch.“
„Claire's Erstaunen: „Dann ist der Umslag geschrieben.“
„Du siehst doch; kein Datum!“
„Du hast auf!“ sagt Edmund. „Leutnant im 2. Hannoverschen Regiment; das bist uns auf die Spur. In irgendeinem Gefechtsbuch hab' ich mal gelesen, daß die Hannen nach 1870 ein Gefecht und unter die Hannen gerüstet wurden.“
„Es ist so im 1842 geboren.“
„Und, und?“
„Und ich denke ganz einfach, daß Großmama 1870 — ich bin eine Zeitel — einen Jungen in Hannover gezeugt hat. Dieser General behauptet, daß diese Leutnant für herrliche Krieger gezeugt hat, und daß diese Briefe in diesem Umslag stecken.“
„Rein Schindelscheit was meinst du?“
„Reins. Ich bin ganz traug.“
„Edmond marstert wieder im Raum herum. „Ich wünschte, diese Briefe wären längst zurückgegeben oder verbrannt.“
„Rein, nein.“
„Was, Claire... ich begreife dich nicht! — Außerdem hab' deine Annahmen nicht bewiesen. Der Umslag enthält sicher uns wichtige Briefe!“
„Hörst! Bist du nicht! Wenn du noch nicht, wünschst ich nicht, daß man so etwas jämlich glaubt da wirklich: Großmama Edmonds.“
„Claire wandau lächelt. „Ja! Warum nicht? Großmama Edmonds! Ich behaupte nicht, daß Großmama einmal im Leben geliebt hat. Es muß so schön sein, diese Briefe vor sich zu haben!“
„Sie haben einen Duft, der einen von einem Mann herkommt. Wenn heututage ein Mann einer Frau schreibt, so ist es trocken, gefühllos und postfals!“
„Ich möchte wissen, was du davon weißt!“ — „Natürlich weiß ich nichts. Doch ich hätte mich begeben lassen von den Briefen, die der letzte Leutnant unserer Großmutter schrieb. Wer weiß ob nicht später, in praxi, drüßig Jahren ein Hochzeiter jemals Letten diese Briefe veröffentlicht hätte, wenn Großmutter sie selbst verbrannt hätte.“
„Gerade das lände ich erstens! Wenn eines schönen Tages all die Geheimnisse präpariert unter das Stoff kommen. Bis garzes Geheimnis! Wer mich, wenn er von vorgangener Zeit hört, nicht besorgt und herauf...“
„Du vergißst wohl, daß es sich um deine Großmutter handelt.“
„Es ist doch vorbei. Und wird mich nicht hindern, sie weiter zu erzählen, noch mehr vielleicht, wenn ich weiß, was verhängnisvoll ist.“
„Claire! Bist du so seltsam! — wie alle heute?“ — „Die Beschimpfung von heute bekommen nur Rohpflanzliche oder Telephonanten. Ich muß suchen, weiter suchen. Was gibt's da darum, die Briefe des Hannenstamms zu finden!“
„Edmond“, sagt Edmund, und nimmt seinen Hut. „Wenn du die Briefe finden solltest, ließe Claire, dann behalte sie bitte für dich! Ich will nichts mehr davon wissen.“ — Claire bringt den Bruder zur Tür. Als sie wieder im Zimmer steht, nimmt sie einen tiefen Umslag aus ihrem Schrank. Den hatte sie in dem verletzten Buch gefunden. Sie hatte dem Bruder nicht gleich den Hund gelassen, weil sie sie nicht, daß er die Sache nicht aufpassen würde. Gleich hinter sie in den Seiten: „Dies Großmama! Die glücklich muß du gewesen sein, als du sie betam!“
(Berechtigter Übertragung von Frau Edna Barch.)

Aus alter Zeit

Von Pierre Valdgne

Reine Worte vergeht, ohne daß Edmund Edmond seine Schwester Claire besucht, die eine schöne, elegante Frau Wandau geworden ist. Vater und Schwester lieben sich innig; die Mutter ist der beste Schwager; seine Frau steht sich gänzlich mit der Schwägerin: Eine glatte Familie!

Ein ganz eigenes Feld ist die fernste Aufklärung von Eheleuten, die sich in der Ehe gar nicht orientieren und klar werden können über verschiedene Erscheinungen, die da bei ihnen oder ihrem Ehepartner auftreten. Es kommt da auch manches vor, das nicht normal ist, und besonders die Frauen wissen dann meistens gar nicht

„Unter Arbeiterwohlfahrtsorganisationen beschäftigen sich neuerdings wohl auch an manchen Orten mit der Frage der Einrichtung von Eheberatungsstellen. Es wäre gemäß sehr wünschenswert, wenn sie den verschiedenen Seiten der Sexualberatung ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und für Aufklärung über manches in feineren Kreisen sorgen würden. Die bestehenden Sexualberatungsstellen sind oft zu einseitig auf die Frage der Empfängnisverhütung eingestellt, aber das Gebiet ist eben doch viel größer. In bestimmten kleinstädtischen und auch anderen bürgerlichen Kreisen besteht noch immer eine Abneigung dagegen, diese Dinge zu nennen. Andererseits besteht bei einem Teil der bürgerlichen Bevölkerung eine gewisse Scheu, die gerade durch gewisse logenartige aufklärerische Bücher gefördert wird. Eine ruhige sachliche Kenntnis der natürlichen Vorgänge, die doch schließlich rein naturwissenschaftlich zu begreifen sind, ist nützlich und gesund. Die Kenntnis steht natürlich weit über das hinaus, was hier nur angebeutet werden konnte.“

Heim für indische Kindermädchen

In London liegt hinter Whitehall mit seinem imposanten Ministerien der St. James-Park. Der Kriegerkriegsbeispiel der ersten Reichsminister ist auf Zerstörung gefolgt, so daß bis zu fünfzig Etagen hinaufzuführen. Auf dem Gelände ist eine Kantine, ein Gemüseraum und Drähten zieht hinaus über den Dunstkreis Londons in die unendliche Weite, und dahinter schmürt in das Weiterer was dranhaltete weitergegeben. Die Drähte sind wie die Äpfel, die England in der Welt heißt, um die Wölfer der Erbschaft, die gelben, braunen und schwarzen Menschen, die sich in die Welt zu legen, sie sich dienbar zu machen zur Wehrung des Reichs seiner Bant-, Börsen- und Industriestellen. Freilich haben diese Fürsten von Bant, Börsen und Industrie die Äpfel bereits nicht mehr fest in der Hand. Die Welt der Wirtschaft hat sich den kleinen Gemüseraum der Kantine und Biergarten in der Nähe angegliedert. Doch die gelben, braunen und schwarzen Menschen haben es dadurch nicht besser, sondern nur doppelt so schlecht.

Schuppen. Eine Stempelstelle! Und wieder ein Duzend Schritte weiter machte ein riesiges, mit dem Union Jack gefirnischtes „Rauit“ britisches Waren, dann fällt für die Fabrikanten! Als Bant, noch einige Schritte weiter in der harten Road, an der „East London Canine Clinic“ vorbeikommt, wo ein Tierkörperchen Hunde, Katzen und Papageien menschlich behandelt und gesund pflegt, da verwirrt sich in mir das Bild der Welt. Ich sah die Äpfel und Amahs in ihren fernem Heimat aufziehen ihre eigenen Kinder markieren und füttern. Ich sah die erblöde Reihe der Frauen vor dem niedrigen Schuppen, die eine Reihe von Englännerinnen, die nicht besser waren als ihre traurigen Schwestern, die Äpfel und Amahs, in ein Heim eintreten, das von Sonne und Licht und einer tollenden Kinderarbeit erfüllt war.

Im Grün des St. James-Parks, das der milde englische Winter länger überdauern läßt als der mitteleuropäische Winter die Brünflachen unserer Parks, sieht eine indische Kindermädchen, einen teuren Rocken einziehen, in dem zwei Äpfel mit schlängelnde fröhlich mit den Beinen trampeln. Die Äpfel kann jung sein oder auch alt — die Äpfel ihres Geschlechts sprechen von Nummer, der ihr Herz gerillert hat und noch schreit. Ein unglücklichere Kindermädchen habe ich noch nie gesehen. Und lassen mich so fröhliche Kinder wie die beiden Weisheitskinder. Die Äpfel ist ganz in Schwarz gefüllt. Sogar der Kopf ist von dem schwarzen Schutzhelm bedeckt. Die Füße, die das Tuch ebenfalls kaum freiläßt, stehen nur in leichten Sandalen. Sie schließt den Kinderwagen bedächtig über den Kiesweg, kaum daß die Steine unter ihnen knirschen. Man würde sich nicht wundern, wenn der ferneren Großens des großstädtischen Verkehrs die einziehenden Beinen und Äpfel und Tom-Loms zu hören. So schließt sie ihren Kinderwagen neben mir her. Drüben, neben den Ministerien, stehen die große Quards ihre Wache. Ihre Kameraden aber schließen in Indien auf die Brüder und Schwestern meiner traurigen Äpfel, die gewissenhaft das englische Kindermädchen sein.

„Dann lenkte sich glücklicherweise der Londoner Hotel betrat, und ich machte in seinen grauen Schwaben zur trotts grauen Wirtschaft.“
Carl Wehner.

Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar.

Bettdecken

Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar.

Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar.

Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar.

Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar. Die in unermesslich großen, praktischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus stellt die Wahl unserer Bettdecken ein recht wesentliches Kapitel unserer Hauswirtschaft dar.

Das was mit der Äpfel dreier, bemog mich, ich wünschte einen Omnibus in das Eastland Londons, hinüber nach Sadney, zu nehmen. King Edward's Road Nummer 4. Eins aus der Vielzahl der ewig grauen, im Herbst, Winter und Frühjahr von Regenbächen besetzten und vielach von Regen besetzten Häuser der Londoner Dons. „Appl's Home“ steht in verlässlichen Goldlettern an den Scheiben über der Tür zu lesen. Es ist ein Heim für indische und chinesische Kindermädchen, für Äpfel und Amahs. Und dies ist die Geschichte, die ich hier erlaube.

Verläßt ein englischer Beamter den anglo-indischen oder anglo-chinesischen Dienst, um sich nach der Strazogen des Steuerreitens oder der sonstigen Verwaltungsgeschäfte wieder in England niederzulassen, so nimmt er gewöhnlich die asiatische Sonne oder Amme seiner Kinder mit nach Europa. Dort wird das Mädchen, das niemals zuvor ein weißes Band gesehen hat, abgelehnt und steht nun mit seinen Tanten buschig auf der Straße. Für einige Wochen reißt der ausgesaugte Sohn zu uns, um wenigstens notwendig das Leben im teuren London zu betreiben. Aber für die Heimreise in den ferneren Osten, nach dem ich die Äpfel und Amahs haben — für diese Reise in die Heimat ist das Geld, das sie belegen, zu gering. Und kein Kapital eines auslaufenden Indier- oder Chinesenreises mit eine Äpfel oder Amah umfist mitnehmen. So fangen sie denn an, sich das Notwendigste vom Wunde abzusparen. Sie bieten sich an, um jeden Preis, billig, noch billiger, zur Arbeit — um sparen zu können für die Reise in die Heimat am Ganges oder am Jangtse. Manchmal soll ihre Zahl ergebend groß sein, so daß die englischen Kinderärzte bereits Protestresolutionen gegen die Schmutzunterkunft, losgelassen haben. Eine wohlhabendere englische Amme würde nie in ihrem Leben die gleiche Luft mit Äpfel und Amahs teilen. Die Wästin ist gut genug, die Kinder des „Sohls“ und der „Menn-Sohls“ im ferneren Osten zu warten und zu pflegen. Aber wenn sie mit nach England kommt, wird sie über Jahre oder lang ausquartiert mit ein altes Stück Hausarbeit. Mit dem Mut der Verzweiflung besetzen sie den Arbeitsmarkt, um sich überdies von ihren weißen Berufsschwestern als Schmutzunterkunft und Menschen letzter Garnitur behandeln zu lassen.

Wie ich, das Äpfel's Home verlassen, um die GEs in die Rare Street einzufahren, gemachte ich unfern eines Baptisten-Notenateliers eine enbloße Reihe von Frauen vor einem niedrigen, langgestreckten Schuppen. „Employment Exchange“ stand über dem Eingang zum

Wie ich, das Äpfel's Home verlassen, um die GEs in die Rare Street einzufahren, gemachte ich unfern eines Baptisten-Notenateliers eine enbloße Reihe von Frauen vor einem niedrigen, langgestreckten Schuppen. „Employment Exchange“ stand über dem Eingang zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219320628-11/fragment/page=0006



SPD, Ortsverein Halle

Montag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, im „Ballplatz“...
Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im „Ballplatz“ (Meiner Saal)

große Funktionärsitzung

Dieser Tag eingeladen sämtliche Parteifunktionäre, die im Besitz der roten Funktionärskarte sind. Alle Gemeindefunktionäre, Stadtverordneten, Arbeiter und Gewerkschaften, die in der Partei eine Funktion ausüben. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

8. Kreisrat. Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Sozialpalast. Redner: Knorr, Pätzsch.
11. Kreisrat. Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Leuchte, Wilmersberg Straße, Mitgliederversammlung.

Nach den Frauen tragen Abzeichen

Die Abzeichen (Kreuzchen) für Genossinnen sind dem Untersekretariat zugegangen. Die Frauengruppen werden gebeten, die benötigte Anzahl Abzeichen dort anzufordern.
Frauenbüro der SPD, Beiratsverband Halle.

Doch die Nazis hatten das für notwendig, denn es gibt dabei eine Gelegenheit zum Verkauf der Parteipublikation „Der Kampf“, die im Namen der Partei in den Kreisen, also allen „alle Kamellen“, das arme Deutschland von ihnen heraus unter Zwangemangeln aufzukaufen, nicht gegründet.

Auf dem Weg der Redner nicht hinweisen. Überall müssen sich Arbeiter im Sinne, Opfer der braunen Propaganda, die unter der väterlichen Augen der Rassen-Regierung Deutschland, unter Schmerzen von ihnen befreit.“

Die nationalsozialistischen Eindringlinge waren, obwohl sie Befehl zum Antreten hatten, der Veranstaltung ferngeblieben. Ganz 50 Mann haben am Schluss ihre Hände zum Abschied in die Höhe. Unter ihnen in voller Motorradbesatzung Herr Bärner und Herr Stöbe, der doch auf dem Universitätsplatz bei einer Kundgebung in Verbindung nicht zu finden hat. Aber das sieht der Herr Bärner, der sonst bei anderen Gelegenheiten so scharfe Augen hat, nicht. Oder will er es nicht sehen?

Eingangsämter zur Schlichtung von Arbeitsvertragsstreitigkeiten

In der letzten Besprechung der Industrie- und Handelskammer zu Halle gab der Leiter der Eingangsämter, Herr W. Schöler, einen Bericht über die Aufgabe der in der Motorradordnung vom 9. März 1932 vorgesehenen Eingangsämter, die neben die bisher schon bestehenden Eingangsämter der Kommunen treten sollen. Die Rollenverteilung lautet:

1. In die obere Sphäre des Streitigkeiten, um bei der hiesigen Kammer für das Gebiet des neuen Bundeslandes Halle-Nordrhein ein solches Eingangsamt einzurichten.

2. Den Geltungsbereich der bisherigen Eingangs- und Schlichtungsstellen in Wettbewerbsstreitigkeiten des Eingangsamtes auf Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Handel zu erweitern.
3. Das Verfahren zu erweitern, die erwerbsrechtlichen Bestimmungen für die Tätigkeit der beiden Eingangsämter zu treffen.

„Schwindelkünstler“ „Camilo“

Der Herr „Verleger“ Wilhelm Schöler, der sich gelegentlich in Erinnerung an sein früheres „Amphitheatrum“ noch durch die zu nennen beliebt, gehört zu der Sorte Schwindler, die durch ihr schamloses und großartiges Auftreten immer wieder insofern für sich einen Namen machen, als sie in den Beziehungen zu ihren, Schöler, nicht nur Kategorie der Darlebensschwindler. Seine Arbeitsmethode ist folgende: In der Mandatgeber Straße 6 unterhält Herr Schöler eine „Beratungsstelle für Kapitalgeber“. Diese Beratung befindet sich in der zweiten Etage, „Wohnungsbau allgemein“. Schöler, in den Beziehungen zu seinen, Schöler, nicht nur Kapitalgeber, sondern auch ein „Zins für ein Zinsen“ auf dem Konto geflossen, kann erfahren ist, daß es sich bei Herrn Schöler um einen der üblichen „Berater“ handelt, der aber als besondere Art „Berater“ herausragt, in der nur „Interesse“ von Geldgebern erwidern und die an „Bankrott“-Konten, Vermittler und private Geldwechsler geflohen sind. Für ein solches „Interesse“ wird regelmäßig „Diensten“ von allen möglichen Vermittlern, die wiederum weiter nichts zu tun haben, als den in beträchtlicher Höhe stehenden Leuten noch die letzten Groschen aus der Tasche zu ziehen.

In der Verhandlung immer wieder dasselbe Bild: Die Augen flehentlich um Hilfe, die betragte Geldvermittler aufsuchen, sich von diesen Leuten täuschen lassen und endlich „Kühe“ geflohen, wenn sie hinter den Schwindel gekommen sind. Ihr gutes Bild ist fast allerdings in den meisten Fällen ist.
Der „Angebot“, froh und glücklich, mandant, den allen „Broschen“ zuzunehmen, gelegentlich aufzugeben wie ein „Froh“ und fast beleidigt, daß man ihn, den „Broschen“, „Kühe“ „Kühe“, der Herr Schöler, weiß, weil ihm die moderne „Kühe“ mit „Kühe“ und „Kühe“ nicht mehr gefiel, und der sich überdies als „Kühe“, „Kühe“ bezeichnet, war für ein solches „Interesse“ im Sommer zwei Jahre als „Schreiber“ war, überhaupt vor Gericht zitiert konnte. Eine ausgeprobenes „Dochtervermittlung“, ein „Mensch“, der im Gerichtsland „Kühe“ dazugibt, „Kühe“ an die „Kühe“ und „Kühe“ im Publikum nicht und sich in jeder Beziehung zu betriebe, als wenn ihm „Kühe“ keine. Diese „Kühe“ nach ihm das „Kühe“ insofern, als es ihm wegen fortgesetzten Betruges zu 6 Monaten „Kühe“ verurteilt und ihm „Kühe“ bedingte, daß gegen „Kühe“ am „Kühe“ „Kühe“ „Kühe“, die hiesige „Kühe“ von den in beträchtlicher Höhe stehenden Leuten aus, mit aller „Kühe“ vorgegangen werden mußte.

Das Ende einer Tragödie

Der Student, der sich in der Nacht zum Montag angeschlossen hatte, ist gestern in der Universität gestorben. Der Grund zu seinem Freitod ist nicht bekannt geworden.

Keine Klage — fast eine große Wirkung

In der Pressekreise war gestern abend ein hochinteressantes Ereignis zu betriebe, als wenn ihm „Kühe“ keine. Diese „Kühe“ nach ihm das „Kühe“ insofern, als es ihm wegen fortgesetzten Betruges zu 6 Monaten „Kühe“ verurteilt und ihm „Kühe“ bedingte, daß gegen „Kühe“ am „Kühe“ „Kühe“ „Kühe“, die hiesige „Kühe“ von den in beträchtlicher Höhe stehenden Leuten aus, mit aller „Kühe“ vorgegangen werden mußte.

Schulnoten einschlagen

In der letzten Nacht wurden in einem Jagarengeschäft in der Großen Steinstraße durch Einschlagen einer Eisenkettenschleife 10 Bindungen Jagarengeschäft gestohlen.

Merseburg

Kinderfest — Volksfest

Es war wieder einmal das traditionelle Kinderfest. Manche folgemoße arbeitende Stunde vieler Mütter hat es gefordert, um ihr Kind recht schnell zu machen, daß es nicht etwa von den anderen abfällt. Das ist allerdings eine sehr wichtige Einstellung, die heute überall sein sollte. Aber auch dem Arbeiter-Magistrat hat das Fest viel Kopfzerbrechen gemacht, es trotz der schwierigen Lage der Stadt durchzuführen.

Aber dann war es endlich so weit. Schönes, reiches Kinderfest herrschte. Eine ordentliche Sommerhitze, die um so mehr Vergnügen macht, auf dem Kinderplatz Zaus zu spielen. Die Mädchen mit hellen Sommerkleidchen in oft mühselig gestakten Haaren, die Jungen zumeist in farbigen Sportkleidern. So eilten sie zu ihren Spielplätzen. Hinterdrein der Vater, die Mutter, die ganze Besondere, um sich als Später in den Durchzugstrassen irgendwo aufzufallen.

Räuflich um 2.30 Uhr ging dann der Rausmarsch zum Schulplatz los. Wie immer daselbst farbenprächtige, jugendliche Bild. Kinder, Sonne, Blumen und Musik. Vor dem Rathaus auf dem Markt ließen sich die Stadträte bzw. Stadtmütter, ebenfalls blumenbesetzt, an die Spitze des Festzuges und nun bewegte sich der Zug, die Stadtkasse voran, unter den Klängen der vielen Musikkapellen durch die mit Menschen dicht gefüllten Straßen zum Arbeiterplatz. Was der feste Trubel, viel Lachen, viel Rauch und Staub. Die Kinder spielten unter Aufsicht der „Kühe“ mit ihren Schreien. Ueber allem aber die unsichere Wirkung der Mütter. „Das du dich ja vorstehst und dich nicht schämst machst!“ „Schöne war's aber doch.“ Schnell waren die kurzen Stunden herum. Um 10 Uhr wurde zum Deimarrück getrieben. Hände gingen die Klängen die Köpfe, müde, aber stolz, im Mittelpunkt des Geschehens stehend zu haben, zogen die Kinder im Festzug zum Arbeiterplatz zurück.

Der Arbeitergemeindefest hat seine Reize, der Magistrat habe es sich lange überlegt, das Fest stattfinden zu lassen, viele Spenden haben es jedoch ermöglicht, daß das Fest auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden konnte. Dank ihnen und allen Helfern! Die Stadtkasse wird eingeholt, das obige Schlußbild folgt. Aus. Es war einmal ...

Und jetzt geht's in die großen Ferien!

Gewerkschafter, werdet aktiv!

Am Donnerstagabend um 20 Uhr findet im „Schützenhaus“ eine allgemeine Mitgliederversammlung der freien Gewerkschaften statt. Die Vorstände der SPD, des Reichsbanners, der SAJ, und des Arbeiter-Sportartikels sind zu dieser Versammlung ebenfalls eingeladen.

Elternbeiträge in Merseburg

Bei den Elternbeiträgen in Merseburg ergaben sich folgende Ergebnisse: Domgarnstr. 5: 5 Christlich-impolitische, 1 Nazi; Oberlehmannstr. 7: 8 Christlich-impolitische, 2 Nazis; Weidenplanstr. 10: 5 Christlich-impolitische, 2 Nazis; Arbeiter-Schule: 1 SPD, 3 SPD, 8 Christlich-impolitische, 1 Nazi; Holzgasse-Schule: 2 SPD, 3 Christlich-impolitische; Albert-Dircksdorff: 4 SPD, 4 SPD, 17 Christlich-impolitische; Wittelschule: 1 SPD, 1 SPD, 9 Christlich-impolitische.

Gemeindevertreterkürzung in Leuna

Die Nazis blamieren sich

Das war ein heißer Tag, an dem gestern die Leunaer Gemeindevertreter zu einer Sitzung zusammentraten. Die schmerliche Tag, der die Nazis, die Kommunisten prangerten unsere Genossen diese Volksgenossen an, so daß ihnen das Verlegenheitslos in der Reize stehenden. Die Zustimmung, die unsere Genossen allenfalls fanden, bewies, daß der Nazi-Vollstreckung eine Grenze hat.

Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit einer Vorlage des Gemeindevertreters, die Steuerbeiträge des Ammonialverbes (Gewerbesteuer) für das Rechnungsjahr 1931 in Höhe von 283 000 M., sowie die Steuerbeiträge des Wertes an dem gleichen Jahre in Höhe von 25 000 M. (es handelt sich um einen Postenausgleichsbeitrag nach dem Zurechnung) mit den dazugehörigen Zinsen, also einer Summe von insgesamt 308 000 M., in ein langfristiges Darlehen umzuwandeln, da die Gemeinde anherhalten sei, diese Summe auf einmal zurückzugeben.

Auf dieser Zusammenkunft konnte nach der Darlegung von 370 025 M. die Nazis, die Kommunisten prangerten unsere Genossen diese Volksgenossen an, so daß ihnen das Verlegenheitslos in der Reize stehenden. Die Zustimmung, die unsere Genossen allenfalls fanden, bewies, daß der Nazi-Vollstreckung eine Grenze hat.

Genosse Lehmann erklärte, daß er trotz der Bemühungen des Gemeindevertreters anerkennt, schuldhaftig keine jedoch eine Fraktion nicht zu bilden. Die Steuerbeiträge seien für den Postenausgleichsbeitrag verwendet worden. Seine Fraktion vertrete die Auffassung, daß für die fällige Verteilung einer solchen Vorauszahlung das Recht vollkommen müsse. Auf die Verteilung des Postenausgleichs, wenn er zustande käme. Das wies Gemeindevertreter Cornely als unzulässig zurück. Mit 5 gegen 4 Stimmen, bei Stimmenthaltung der großen Mehrheit, wurde der Antrag des Gemeindevertreters angenommen. Gegen 2 Stimmenhaltung wurde die Sitzung des Gemeindefest beschlossen. Die Gemeindevertretung hat sich für die langfristige Darlehen bereits einverstanden erklärt.

Genosse Lehmann erklärte, daß er trotz der Bemühungen des Gemeindevertreters anerkennt, schuldhaftig keine jedoch eine Fraktion nicht zu bilden. Die Steuerbeiträge seien für den Postenausgleichsbeitrag verwendet worden. Seine Fraktion vertrete die Auffassung, daß für die fällige Verteilung einer solchen Vorauszahlung das Recht vollkommen müsse. Auf die Verteilung des Postenausgleichs, wenn er zustande käme. Das wies Gemeindevertreter Cornely als unzulässig zurück. Mit 5 gegen 4 Stimmen, bei Stimmenthaltung der großen Mehrheit, wurde der Antrag des Gemeindevertreters angenommen. Gegen 2 Stimmenhaltung wurde die Sitzung des Gemeindefest beschlossen. Die Gemeindevertretung hat sich für die langfristige Darlehen bereits einverstanden erklärt.

So, und dann wollten die Nazis wieder von sich reden machen.

1. Christlich-impolitische, 2 Nazis; Wittelschule: 1 SPD, 2 SPD, 8 Christlich-impolitische, 1 Nazi.

Konturs der Seidlungs-Gesellschaft des Landesleues?

Ein soziales Werk durch die Ausbreitung der Wirtschaftskräfte in Leuna.

Die Seidlungs-Gesellschaft Landesleues ist durch die Arbeitslosigkeit und den Lohnabnahm schmer getroffen worden. Eine Anzahl Wohnungen stehen seit längerer Zeit leer und von den noch vorhandenen Wohnungsinhabern sind viele nicht mehr in der Lage, die Miete aufzubringen. Es wird deshalb bemerkt, daß die Seidlungs-Gesellschaft in Leuna ein soziales Werk fördern müßte, wobei allerdings fraglich ist, ob der Antrag nicht mangels Mäglichkeit werden muß. Wir werden in den nächsten Tagen noch ausführlicher über die Angelegenheit berichten.

Wirtschaftsergebnisse im 3. Q. 1932

Am Montag fanden in Halle die Generalversammlungen, Gesellschaftsversammlungen und Gewerkschaftsversammlungen der 3. Q. 1932 statt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

1. Die Seidlungs-Gesellschaft in Halle schließt ohne Gewinn und Verlust ab. — Beim Brauereibetrieb „G. M. G.“ GmbH, Bitterfeld, wird ein Bilanzverlust von 30 415 M. auf neue Rechnung vorgetragen. — Die Seidlungs-Gesellschaft „Leuna“ in Leuna schließt ab, hat den Verlust aus der Zeit der Umstellung, zu Ende des Jahres 1931, auf neue Rechnung vorgetragen. — In der Seidlungs-Gesellschaft „Leuna“ in Leuna wurden zwei neue Geschäftsführer bestellt. Der Verlust von 1786 M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. — In der Seidlungs-Gesellschaft „Leuna“ in Leuna wurde beschlossen, auf 2 400 000 M. betragende Grundkapital 4 Prozent Dividende auszugeben. — In der Generalversammlung der „Leuna“ in Leuna wurde beschlossen, auf 2 500 000 M. betragende Grundkapital 8 Prozent Dividende auszugeben. — Bei der Seidlungs-Gesellschaft „Leuna“ in Leuna wurde beschlossen, auf 2 500 000 M. betragende Grundkapital 10 Prozent Dividende auf die 500 000 M. betragende Grundkapital zu verteilen. — Das Geschäftsjahr des konsolidierten Brauereibetriebs „Leuna“ in Leuna schließt bei Berücksichtigung eines Gewinnvorrats von 1930 mit einem Bilanzgewinn von 348 592 M. ab. Es wurde beschlossen, 7 Prozent auf die Vorgesetzten und 10 Prozent auf die Stammmatien auszugeben.

Schwerer Motorradunfall

Wie man oft beobachtet kann, entstehen viele Unfälle durch eigenes Verschulden. Folgender Unfall diente jedem Motorradfahrer zur Warnung. Der Fahrer konnte bei der Fahrt, die Straße herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte Handgelenke hochgehoben, da sonst der Fahrer hängen bliebe. Die Maschine sprang auch an, anhielt aber das Rad nun zu halten, fuhr der Fahrer jedoch los. Sein Sozius verlor die Kontrolle über die Maschine, die Maschine herunter zu fahren und wurde in den Sattel. Durch das Ausweichen des Lenkers ist aber der Sozius gewunden, seine rechte

Staatspartei bestritten, den sozialdemokratischen Antrag, den Kommissionsmitgliedern — wegen „schwieriger“ und „finanzieller“ Bedenken. Es wurde also doch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Kommunismus und zweier Sozialisten im Plenum angenommen.

Es folgten noch einige weitere Vorträge. Unter dem Punkt „Verhinderung der Kommissar Wagenknecht“ wurde mit einigen Stimmen „Demot“ unter dem Titel „Rot-Einheitsfront“. Dann hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende, eine geheime Sitzung schloß sich ihr an.

In der Nacht vom Auto überfahren

Schöpsau. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde der Arbeiter Gustav Krause aus Corbeitz, als er mit seinem Rad durch Schöpsau fuhr, von dem Fahrer eines Autos angefahren und so tödlich verwundet. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Bekannte, die den Verletzten fanden, nahmen die Verfolgung auf und konnten das Auto bei Ammenborn anhalten. Der Überfallene wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er am nächsten Morgen darniederlag.

Kreis Querfurt

Kampfbereit!

Funktionärkonferenz der Eisernen Front, Kreis Querfurt. Am vergangenen Sonntag, dem 26. Juni, vormittags 10 Uhr, fand im Lokal „Zur Sonne“ in Querfurt eine Funktionärskonferenz der Eisernen Front statt. Sämtliche Ortsleiter der SPD, außer zwei, waren vertreten. Nach einem Bericht des Spielmannsgesangsvereins eröffnete Genosse Brauer die Konferenz. Danach ergriff Reichstagsabgeordneter Genosse Peters (Salle) das Wort zu seinem Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl. Er zeigte das reaktionäre Wesen der gegenwärtigen Papen- und Schleicher-Regierung und betonte besonders, daß diese Regierung sich nur halten kann, weil

die Nationalsozialisten diese Regierung stützen.

Ohne die Nationalsozialisten wäre die Regierung Papen nicht möglich. Diese Rechte, welche heute der Regierung Papen die Unterstützung jenseitig lassen, haben am meisten gegen die Verbotsordnungspolitik der Brüning-Regierung gewendet; heute aber bereitet die Nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ ihren Willkürherrschaft über die Regierung Papen und deren schändliche Notverordnungen zu diskutieren. Wir sehen vor einem Wahlkampf, wie wir ihn noch nicht erlebt haben. Es geht um die Freiheit des Proletariats. Dabei behandelt der Referent auch die Einheitsparteirollen der SPD und betonte, daß es keine Partei wie der Sozialdemokratie so nahe am Herzen liegt, eine Einheitsfront des Proletariats herzustellen.

In jeder Veranlassung, bei jeder Gelegenheit ist auf die notwendige Einigkeit des Proletariats hingewiesen worden. Aber man weiß, daß die Führung der SPD, die Einheitsfront nach den vorliegenden Befehlen des NSD nicht erst meine! Wir sind zur Einheitsfront bereit. Aber das Mindeste, was verlangt werden muß, ist, daß die SPD-Führung den erbärmlichen Widerkampf in der Presse und in den Versammlungen gegen die SPD und ihre Führer einstellt. Diese Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Mit einem Appell an alle familiäre Kräfte im Lager der Arbeiterklasse mobil zu machen, schloß der Referent seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen ab.

Da eine Debatte nach diesem Referat nicht gewünscht wurde, erläuterte Genosse Brauer die zu leitende Arbeit. In der Aussprache wurden viele Ausführungen von den Genossen Müller (Korbach), Peter (Wetterfeld), Weise (Geisau), Schulz (Saulbach), Bierbach (Friedberg) und Peters (Salle) zum großen Teil unterbrochen und neue Anregungen gegeben.

Am Schlußwort richtete Genosse Brauer noch einmal an alle Funktionäre den Appell, alles zu tun, daß die Sozialdemokratie auch aus diesem Reichstage heraus hervorgeht. Abschluß des Kampfbereit „Freiheit“ fand die gutbesuchte Konferenz ihren Abschluß.

Kreis Dessau

Ellenburg

Ergebnis der Elternbeiratswahlen

Die Elternbeiratswahlen gingen am Sonntag unter geringer Beteiligung vor sich. Folgende Schiffe aus diesen Wahlen auf politischem Gebiete zu ziehen, wäre vollkommen abwegig. In den einzelnen Schulen sind nun folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Wittelschule: Christlich-deutsche Liste 194 Stimmen (6 Züge), Schulbau 2 Züge, Partei (Wetterfeld), Weise (Geisau), Schulz (Saulbach), Bierbach (Friedberg) und Peters (Salle) zum großen Teil unterbrochen und neue Anregungen gegeben.

Kreis Wittenberg

Autounfall — 1 Toter und Schwerverletzte

Bei Kropitz fuhr am Sonntagabend gegen 7.30 Uhr ein Berliner Personwagen in schneller Fahrt gegen einen Baum. Dabei wurde ein Passagier, der 65 Jahre alte Max Roter aus der Großen Krausfurter Straße in Berlin, so schwer verletzt, daß er Tod noch im Laufe der Nacht erlitt. Seine Frau und sein Schwiegersohn, der Besitzer des Wagens, Rudolf Preuß aus Berlin-Schöneberg, liegen mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Die vierte Mitfahrende, die Frau des Preuß, trug nur leichtere Verletzungen davon. Weiter die Ursache des Unfalls hört man, daß ein Reifen des Wagens platzt war.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Bedeutender Beschluß des Kultusministeriums

Die Stadterneuerungsammlung hatte im März dieses Jahres beschlossen, das humanistische Gymnasium ab März 1932 in ein Reformgymnasium umzuwandeln. Dieser Beschluß ist bedeutenderweise vom Kultusministerium nicht genehmigt worden. Es dürfte dadurch mit der Umwandlung erst frühestens im Jahre 1933 zu rechnen sein.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Halte selber Umschau. Forde nach, wer in Deinem Bekanntheitskreis noch nicht Leser des „Volksblatt“ ist. Jeder neue Leser vertieft die Resonanz des „Volksblatt“ und kräftigt die Macht der SPD. Für jeden neuen Leser vergüten wir eine Werbepremie.

Die Lage der Mansfeld AG.

Wie sie Generaldirektor Stahl sieht

In der Generalversammlung der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb machte Generaldirektor Stahl unter anderem folgende Ausführungen:

Die Entlohnung am Metallmarkt im letzten Jahre, die auch der größte Bestanteil nicht voraussehen konnte, hat die beim Abschluß des ersten Subventionsabkommens festgesetzte Forderung, daß es sich nur um die Überwindung einer vorübergehenden Krise handeln werde, leider illusorisch gemacht. Die durch den allgemeinen Preisrückgang stark gebürdeten Erlöse für sämtliche Erzeugnisse unserer kupfererzeugenden Betriebe

sind mit rund 12,2 Millionen Reich hinter den aufgegebenen Betriebsausfall (ohne Abschreibungen) zurückgeblieben.

Die öffentlichen Zuschüsse und sonstigen Erleichterungen reichen nur zur teilweisen Deckung dieses Fehlbetrags aus. Während in den Subventionsabkommen mit einem eigenen Aufschlag unserer Gesellschaft von ursprünglich 1 Million und später von 1,6 Millionen gerechnet wurde, hat sich der tatsächliche Verlust auf fast das Dreifache gestellt. Der einzige Vorteil aus der Subventionierung des Kupfererzeugnisses liegt für unsere Gesellschaft in der mit höherer Zuzahlung erlangten Erhaltung der Anlagevermögens. Wir werden rechtzeitig vor Ablauf des bis Ende dieses Jahres befristeten Subventionsabkommens mit den Reichs- und Staatsbehörden in Verbindung treten, um das weitere Schicksal unserer kupfererzeugenden

Betriebe zu klären. Entscheidend muß sich grundsätzlich für Ihre Fortführung, so werden wir den Standpunkt zu vertreten haben, daß bei aller bisher gezeigten Opferbereitschaft unter Interesse an der Erhaltung der Erbschaftsvermögens und der Weiterbeschäftigung der Bevölkerung natürliche Grenzen findet in der Rücksicht auf die Lebensfähigkeit des Gesamtunternehmens, insbesondere seiner gefunden Glieder. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben entsprechend der anhaltenden Wirtschaftskrise für die verbleibenden Betriebsangelegenheiten unserer Gesellschaft noch keine Besserung gebracht. Was die Zukunftsaussichten angeht, so hoffen wir auf Grund des neuen Abkommens mit Reich und Staat,

die Betriebe im Kupferbergbau und Hüttenbetrieb wesentlich niedriger als im Vorjahr halten zu können.

Die anderen Betriebsabteilungen sind bei den Möglichkeiten und Ertragsmöglichkeiten für alle ihre Erzeugnisse mit der vorläufig noch unübersichtlichen Entwicklung der Gesamtwirtschaft verknüpft.

Im Juli dieses Jahres hat die Verwaltung der Mansfeld AG. den Reichs- und Staatsbehörden die für den letzten Monat des Jahres 1931 erzielte Produktion gegenüber dem Reich schon länger angehängelten Produktion für den heutigen Bergbau zu einer Verständigung geführt haben. Es sei damit zu rechnen, daß

die Stilllegung der Bergbau AG. naheliegenden Stolberger Zinkbetriebe in letzter Stunde vermeiden werde.

Am den Sonntagszuschlag im Bergbau

Arbeiter und Angestellte in einer Front gegen die Obergörlinger Grubenverwaltung

Nach einer Festimmung des Tarifvertrags für den Mittelgebirgs- und Braunkohlenbergbau sind die Arbeiter verpflichtet, für Arbeiten an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 50 bzw. 100 Prozent Aufschlag zu bezahlen. Gegen diese im Interesse der Arbeiter geschaffene Regelung, die auch in anderen Bergbauverträgen enthalten ist, läuft gegenwärtig das gesamte Bergbauunternehmertum Sturm und verlangt den Abschluß der die Festsetzung der bestehenden Bestimmungen. In den durchgehenden Betriebsanlagen wird gleichfalls auf Grund des Tarifvertrags den

Arbeitern an Sonn- und Feiertagen ein 25prozentiger Zuschlag gewährt.

Oftgleich diese Regelung nimmermehr schon seit Jahren besteht, verurteilt der Berginspektor Brauer von der Grubenverwaltung der Obergörlinger Montanwerke die Obergörlinger unter Umgehung des Tarifvertrags diese Vorteile der Arbeiter wieder abzubaufen. Schon seit längerer Zeit hat er an die Verwaltungen der ihm unterstellten Gruben eine Anweisung ergehen lassen, monad die Sonntagsarbeiten in den durchgehenden Betrieben nicht mehr wie bisher von Arbeitern ausgeführt werden dürfen, sondern es werden die Arbeiter in den Sonntagsbetrieben zu beschäftigen. Die Angestellten jedoch haben keinerlei Interesse daran, den Arbeitern gerade in der gegenwärtigen Zeit die Existenzgrundlage zu schmälern. Sie haben deshalb auch durch ihre Organisation entschieden gegen diese neue Belastung, für die keinerlei Vergütung gewährt wird, Protest erhoben. Dies insbesondere deshalb, weil die Anordnung von Inspektor Brauer dahin führt, daß die Verwaltung die Sonntagsarbeiten umloft und gratis ausgeführt bekommt, den Arbeitern aber das Brot vom Tisch

genommen wird. Aber dies kümmert überhaupt den Herrn Inspektor, der in einem Monat so viel Gehalt bezieht, als ein Arbeiter das ganze Jahr verdient, nicht; denn er ist ja auf das Verbalten von ein paar Sonntagsarbeiten nicht angewiesen. Sogar der Bergbehörde jedoch scheint es uns, zu prüfen.

ob die Anordnung von Brauer mit den tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen ist.

Dies auch deshalb, weil sich in letzter Zeit der Zustand herausgebildet hat, daß vereinzelt Angestellte bestehen, die ihnen übertragene Arbeit nur noch wenigen am Sonntag im Betrieb beschäftigten Arbeitern zu überlassen. Letztere verfügen in der Regel keinerlei Kenntnisse und Vorbildung, um die Bedienung und Überwachung der maschinellen Anlagen (Reißmaschinen) verrichten zu können. Das hierdurch die Betriebssicherheit gefährdet und neue Unfälle herbeiführen geschaffen werden, ist für jeden Sachkundigen ersichtlich. Die schon bestehenden Gefahren nicht unnötig zu vermehren, daran dürfte letzten Endes auch Herr Inspektor Brauer ein Interesse haben. Der kommt es ihm nur darauf an, gegenüber seinen Auftraggebern den Beweis zu erbringen, daß er selber als sein Vorgesänger in der Lage ist, die beruflichen Interessen wahrzunehmen. Die Arbeiter und Angestellten aber haben alle Veranlassung, erneut zu fordern, daß ihre sozialen Belange gewahrt sein muß, sich

zur Verteidigung ihrer sozialen Rechte im Verband der Bergbau- und Industriearbeiter Deutschlands zu organisieren.

Nur so kann dem reaktionären Treiben mit Erfolg begegnet werden.

Kreis Liebenwerda

Reichskonferenz für den Kreis Liebenwerda

Die Ortsvereine der SPD und des Reichstagesbesitzers veranstalteten am Sonntag, dem 3. Juli, vormittags 10 Uhr, in Liebenwerda im „Gesellschaftshaus“ eine Reichskonferenz.

Tagesordnung:

1. Sturm auf Nazi-Barone. Referent: Reichstagsabgeordneter Franz Peters (Salle).
2. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent: Parteisekretär Fraenkel (Jorgau).
3. Organisationsfragen.
4. Verschiedenes.

Rein-Untereinheit der Partei und des Reichstagesbesitzers darf fehlen. SPD, Unterbezirk Jorgau-Liebenwerda-Schweinitz.

Aberfall auf Arbeiterturner

Im Liebenwerda. Als ein Trupp Arbeiterturner von der Sonnenwiese in Richtung kommend den Hofhof bei Osterwerda passierte, wurden sie von Nazis angefallen. Unter anderem wurde man einem Knäuel hinterher, welcher einen Turner in den Rücken traf. Dieser führte noch nach, ein unbeeinträchtigter Motorradfahrer von Wörlitz fuhr in das auf der Straße liegende Rad und stürzte ebenfalls.

Der Motorradfahrer blieb verunverletzt liegen, erhob sich aber nach kurzer Zeit. Zwei Nazis aus Liebenwerda sind erkannt worden. Die Sache ist der Polizei übergeben worden.

„Schulbau“ erregt die Mehrheit

In Zukunft aber noch besser werden.

Grünemelde. Die Elternbeiratswahl brachte für die Nazis einen Achtungserfolg, für die Liste der SPD, die Mehrheit. Dieser Ausgang war für unsere Genossen vor der Wahl schon feststehend. Wir brauchen nicht mehr als die Mehrheit, erklärten unsere Genossen und hatten demnach die Absicht, sich an der Wahl zu beteiligen. Die Wahl wurde durch die Wahlkommissionen und Genossen. Eine gute Mehrheit ist besser als eine kleine Mehrheit. Diese Lösung wollen wir in Zukunft für unsere Agitation gelten lassen. Von den 398 Stimmberechtigten gaben 217 Wähler ihre Stimme ab. Hierunter erhielt die SPD, Liste „Schulbau“ 134 Stimmen, die Liste der Nazis 164 Stimmen, die Liste der Genossen 99 Stimmen. Auf die Liste der SPD entfielen 4 Züge und auf die Liste der Nazis 3 Züge. 50 Wähler haben wir wieder mobil gemacht, erklärten unsere Genossen über den Ausgang der Wahl. Referent, Genossen, wir haben 4 2 Stimmen zu verzeichnen. Bei Aufzählung von nur 4 Wählern, die die Wahl nicht abgaben, ist die Wahl nicht also auch bei kleinen Wahlen die Lösung: Werben und nochmals werden.

Wahlkommission. Sozialdemokratische Wählerliste. Trug der ungenannten Aufzählungen, denen die SPD in dem letzten Jahre besonders wegen des Schulbaus angehängt war, hat die Elternschaft am Sonntag bei der Wahl zum Elternbeirat erneut ihre unerschütterlichen Vertreten zu den Vertretern der SPD in Elternbeirat befunden. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Liste „Schulbau“ (SPD) 179 Stimmen (6 Mandate), Christlich-unpolitische Liste (Würgerliste) (Nazis) 145 Stimmen (4 Mandate), Liste „Proletarischer Schulbau“ (RSP) 91 Stimmen (3 Mandate).

Wahlkommission. Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag der Metallarbeiter in Dortmund hatte hier folgendes Ergebnis: 210 für Mittelwähler und 17 Stimmen für Rostel (Weißelw.).



Kraus. Richtiges Schadenfeuer. Gegen 11 1/2 Uhr nachts brach in der Schenke des Tadobersers Gasthause aus, das infolge der großen Deuren sehr hell und auch sehr laut und Stalling wurde bis an. Grundmann ergriffen, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Schaden ist groß und nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

Letzte Nachrichten

Elkarels erhalten je 4 Jahre Zuchthaus

Leo und Willi Elkarel, 10. Juli, verurteilt.

Berlin, den 28. Juni. (RWB.)

Im Elkarel-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Leo und Willi Elkarel wegen Betrugs in Zusammenarbeit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Vorbereitung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Freiheitsstrafe. Jeder Monat der Unterlassungshaft werden angedroht. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Ihnen weitere Anklagen wurden zu sechsmonatigen Freiheitsstrafen bis ein Jahr sechs Monaten verurteilt.

Vor dem Schluß des Sklarek-Prozesses

„Napoleon im Bett“

Das letzte Wort der Angeklagten - Ein deutsch-nationaler Abgeordneter spielte den Prozeßberater Träncausbrüche und Protestrufe

Im Sklarek-Prozess war am Montag „großer Tag“. Die Angeklagten und ihre Verteidiger waren sämtlich zur Stelle. Auch der Zuschauerraum war seit Monaten wieder zum erstenmal voll besetzt. Die Angeklagten hatten das Schlafquartier. Während sich die Mitangeklagten der Sklareks nur auf kurze Bemerkungen beschränkten, machten Will und Leo Sklarek längere Ausführungen, bei denen sie in Aufregung gerieten, doch sie oft nicht mehr weiterreden konnten. Mit Träncausbrüchen und Protestrufen.

Leo Sklarek hielt ein umfangreiches Manuskript in der Hand, aus dem er liessend vorlas. Er betonte, daß sein Bruder und er nichts weiter als Werkzeuge in der Hand ihres „großen Bruders“ gewesen seien. Was sie im Gefängnis gemacht, was sie mit dem Schiff der Kapitän darstellte. Leo Sklarek führte dann weiter aus: „Herr Stadtschreiber Hoffmann, ich appelliere an unsere Freundlichkeit. Sie haben immer zu mir gesagt, wenn ich in die Stadtbank

kom: „Ihnen kann nichts passieren.“ Im übrigen mögen die Richter an meine Frau und an meine Kinder denken.“

Leo verteidigte, aber er stets der Gutmütigkeit gewesen sei, aber lesen die Gutmütigkeit anderer zu spüren bekommen habe. Ein deutsch-nationaler Abgeordneter hob zu Beginn des Prozesses zu ihm gesagt: „Menschenstirn, Ihnen kann ja gar nichts passieren.“ Sie müßten nur einen klugen und verständigen Vorstehenden haben.“ Leo Sklarek wurde schließlich immer erregter, je mehr seine weiteren Ausführungen unverständlich blieben. Schließlich brach er weinend zusammen.

Will Sklarek sprach kürzer und betonte, daß er nicht wüßte, wieso er sich strafbar gemacht habe. Er verurteilte sich selbst als Betrüger und bitte das Gericht, falls es ihn verurteilen wolle, um Nachsicht. Während die Sklareks vom Richter ruhig angehört wurden, kam es zu lauten Protestrufen der Zuhörer, als Stadtschreiber Hoffmann, der frühere Freund und heutige erbitterte Gegner der Sklareks, das Wort ergriß und die Stirn besch, zu erklären: „Ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen. Ich bin vollständig unschuldig und bitte um meine Freilassung.“ Schließlich sprach noch die anderen Angeklagten ab zu Lehmann und Tuch, die am Dienstag, kurz vor der Urteilseröffnung, das letzte Wort erhalten. Das Urteil wird im Laufe des Dienstag verhandelt werden.

Nazi-Dapens Notverordnung

Die erste Notverordnung des Kabinetts der Barone ist viel schlimmer als das, was Brüning geplant hatte.

Brüning wollte wenigstens keine Beschränkung der Arbeitslosenversicherung.

Keine Verlängerung der Unterstützung von 20 auf 6 Wochen und

keine Einführung der Bedürftigkeitsprüfung. Er wollte

keinen Abbau bei den Sätzen der Wohlfahrts- und bei den Renten der Kriegsbefähigten.

Er wollte auch keine Wiedereinführung der Volksteuer.

Keine Befreiung der Umsatzsteuerbegrenze und keine Halbierung der Aufbringungsfrist.

Die Nazi-Dapen-Notverordnung konnte nur von einer Regierung erlassen werden, die glaubt, überhaupt keine Rücksicht mehr auf die Massen des Volkes nehmen zu müssen.

Die Lulu aus dem Morgenland

„Meffalina“ von Kairo und ihre Opfer / Ein Kaufmann wird ermordet / Im Hauptquartier der Raufgiffhändler

Die Ägypterin trägt noch den Scheier. Aber die modernen Damen von Kairo haben längst auf die Exzotik verzichtet. Sie lesen heute ebenso elegant, gekleidet und unverfälscht aus wie alle anderen Bewohnerinnen europäischer Großstädte. Die Raufgiffhändler ist allerdings schon fast Jahrzehnten im Lande der Pyramiden dahingegangen; sie brauchte nicht erst mit den Pariser Toiletten eingeschleppt zu werden. Aber viele Skandale, in denen Olym, Henschel und Kofan ihre Rolle spielen, weiß die ägyptische Kriminalpolizei zu berichten. Nun spricht man in Kairo wieder von einer neuen Affäre, in die bekannte Persönlichkeit der Altstadt verwickelt sind.

Unheimliche Opferliste

„Meffalina“ ist eine junge Ägypterin, der man diesen Namen gegeben hat, weil sie sich in der Ebene von Kairo des gleichen Rufes erfreut wie einst die tote Kaiserin. „Meffalina“ von Kairo hat schon viele Männer auf dem Gewissen. Wegen dieser gebräuterten Frau schossen sich nachweislich tot: ein Forstbesitzer, drei Studenten und ein Waffenhändler. Alle fünf waren in mühsamer Arbeit zu der tauglichen schönen Frau erkrankt, opferten ihr Gedulden in Schwaben und griffen, als das Glück ihnen die Achseln wand, zum letzten Mal, auf der räumlichen Belebte: zum Raufgiff. Das schöne Mädchen machte sich nichts daraus. Sie schickte ihr Treiben fort und riß noch andere mit sich ins Verderben.

Wer erdolchte wen?

Die neueste Standalofälle der ägyptischen Hauptstadt steht mit „Meffalina“ im Zusammenhang. Ein bekannter Kaufmann der Stadt wurde in seiner Wohnung unter höchst geheimnisvollen Umständen ermordet aufgefunden. Der Täter war nachts heimlich durch ein Fenster in das Schlafzimmer des Ägypters gestiegen und hatte ihn mit mehreren Dolchstichen umgebracht. Der Mörder hinterließ keinerlei Spuren, nur ein kleines Amulett, wie es die Peger zu tragen pflegen, fand man am Tatort vor. Die Aufmerk-

samkeit der Kriminalpolizei wurde jedoch bald durch eine andere Aufgabe in Anspruch genommen.

In den Kreisen der ägyptischen Raufgiffhändler erregte sich ein unbekannter Mann, den man als „Raufgiffhändler“ nannte, des größten Ansehens. Er hielt die Fäden der Organisation in der Hand, er leitete aus das Kapital, und bei ihm gingen die Raufgiffhändler ein und aus.

„Raufgiffhändler“

Groß war die Lieberachtung der in dem Morbstahl beschäftigten Polizeibeamten, als sie den Schrei nach dem ermordeten Kaufmann durchschlugen. Da blieb kein Zweifel: hier war das Hauptquartier der ägyptischen Raufgiffhändler gemeldet. Der Ermordete konnte niemand anders sein als jener mysteriöse Raufgiffhändler, nach dem die Detektive der Missetäter schon lange vergeblich gesucht hatten. Er hatte ein Doppelleben geführt. Bei Tage ein angelegener Kaufmann, nachts der struppellose Organisator einer Schmugglerbande.

Der Anschlag der „Meffalina“

Der Mord stürzte sich auf überraschende Weise auf. Eine Negener erstattete Anzeige, daß ihr Geliebter in die Wüste vertrieben sei. Der Mann, ein aus Amerika zugewandener Peger, wurde verhaftet und legte bald ein unvollständiges Geständnis ab. Er war von einer Frau durchgedrungen worden, den Raufgiffhändler zu ermorden. Da er die verübte Summe noch nicht voll erhalten hatte, zögerte er nicht, auch ihren Namen zu verraten: es war die „Meffalina“ von Kairo, die Geliebte des „Raufgiffhändlers“. Weil ihr Freund, den sie erprecht hatte, mit einer Anzeige drohte, ließ sie ihn aus dem Wege räumen. Die schöne Werbeträgerin wurde festgenommen und in das Kranenhaus des Kaisers Gefängnisses eingeliefert, wo „Meffalina“ — da sie völlig den Raufgiffhändlern verfallen ist — eine Entlassungsurkunde durchmachen muß.

Wird die Rolle der unerfährlichen „Meffalina“ von Kairo jetzt ausgeklippt sein? B. M. V.

Dapen und die Subventionen

Der Gegner des „Wohlfahrtsstaates“

Der Reichsanwalt von Dapen ist nach seiner Regierungserklärung Gegner des „Wohlfahrtsstaates“. Er ist angeblich der angesehenste Beamte der Nation. Immerhin gehört er zum klein Familienunternehmen von den Wohlfahrtsempfängern. Zwar nicht als Wohlfahrtsverwalter, denn Herr von Dapen ist persönlich ein reichlicher Mann, aber doch als Empfänger von Subventionen.

Herr von Dapen ist der Schwager des Großindustriellen und Aufsichtsratsvorsitzenden der Firma Willemer u. Koch in Kettlich an der Saar, die ein Familienunternehmen derer von Koch und von Dapen ist und in deren Aufsichtsrat Herr von Dapen bis zu seiner Ernennung zum Reichsanwalt saß. Dieses Koch-Dapenische Unternehmen hat einen Großbetrieb in Dresden, bei dem Oktober 1930 stillgelegt und erst wieder geöffnet wurde, nachdem der Wohlfahrtsstaat des Dritten übernommen hatte: Für ein Darlehen von einer Million Mark an die Firma Willemer u. Koch übernahm der sächsische Wohlfahrtsstaat und die Stadt Dresden die Bürgschaft für die Zinszahlung in Höhe von insgesamt 400 000 Mark in 5 Jahren.

Anschließend ist die Firma Willemer u. Koch nach ihren Bilanz-aussweisen mit 300 000 Mark in Unterbilanz und damit ist der Fall gegeben, in dem die Staatssubvention wirksam wird. Es wird der Zufallstreffer bei der deutschen Republikaner nicht entgegen, in welchem Umfang nunmehr der sächsische Wohlfahrtsstaat und die Stadt Dresden aus ihrer Bürgschaft zugunsten des Koch-Dapenischen Familienunternehmens in Anspruch genommen werden. Es muß nach der Gegenpartei des Herrn von Dapen gegen den Wohlfahrtsstaat ermartet werden, daß er jede Wohlfahrtsmaßnahme dieses Staates für sein Familienunternehmen nunmehr weit und entrüstet zurückweist und die Bürgschaft aus seinem großen Privatvermögen leistet. Aber wir werden ja sehen!

Volksparteiler Scholz gestorben

Der frühere Führer der Deutschen Volkspartei und Reichsminister a. D. Dr. Scholz ist am Sonntagabend einem schweren Gallenleiden erlegen. Scholz hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

Du mußt es den Kollegen sagen: Parole: Freiheits-Pfeile tragen!

Opfer der Nazi-Mechelmörder

Dresden, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Der bei den Zusammenkünften am Mittwochabend von dem Naziführer und ehemaligen Rostocker Führer Dr. Wenzel angeführter Arbeiterpartei Rudolf Günther ist am Sonntag in der Dresdener Universitätsklinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Vater Günthers ist vor wenigen Monaten ebenfalls Nazi-mördern zum Opfer gefallen. Auch er wurde merkwürdig niedergedrückt und ist bald darauf gestorben.

Zigarrenliebhaber

Einkrecher räumen in der Sonnenabendnacht das in der Sebastianstraße in Berlin befindliche Lager der Heinrich-Jacob-Zigarrenfabriken aus. Die Beute, 80 000 Zigarren, fuhren die Mitstreifer mit einem neuen Fiat vor der gestohlenen Auto davon.

Betram ermordet?

Australische Eingeborene, die aus dem Innern des Landes nach Bundnah gekommen sind, berichten, daß ein Eingeborener die verstorbenen deutschen Flieger Betram und Clausmann an einer Stelle im Busch mit einem Speer getötet habe. Eine Polgastabteilung ist aufgebrochen, um Nachforschungen anzustellen.

Im Privatauto zum Raubüberfall

In der Ahornstraße in Berlin-Charlottenburg wurde am Sonntag früh eine Hausangestellte von einem etwa 30jährigen Mann überfallen, der das Mädchen mit einer Pistole bedrohte und ihr die Handtasche mit 18 Mark Inhalt entließ. Der Räuber, der einen eleganten Privatwagen entfiel, war sehr nachvollbrachter Lat in dem gleichen Wagen davon.

Zodesopfer eines Automobilrennens

Paris, 27. Juni. (Eigenbericht.)

Bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Lothringen, das am Sonntag in der Nähe von Nancy stattfand, kam ein schwerer Rennwagen von einer Kurve ins Gleiten und fuhr in die Zuschauermenge hinein. Zwei Kinder und die Mutter des einen der Kinder wurden getötet, ein Zuschauer, darunter drei Soldaten, wurden schwer verletzt.

Die erste Notverordnung des Kabinetts der Barone ist viel schlimmer als das, was Brüning geplant hatte. Brüning wollte wenigstens keine Beschränkung der Arbeitslosenversicherung. Keine Verlängerung der Unterstützung von 20 auf 6 Wochen und keine Einführung der Bedürftigkeitsprüfung. Er wollte keinen Abbau bei den Sätzen der Wohlfahrts- und bei den Renten der Kriegsbefähigten. Er wollte auch keine Wiedereinführung der Volksteuer. Keine Befreiung der Umsatzsteuerbegrenze und keine Halbierung der Aufbringungsfrist. Die Nazi-Dapen-Notverordnung konnte nur von einer Regierung erlassen werden, die glaubt, überhaupt keine Rücksicht mehr auf die Massen des Volkes nehmen zu müssen.

Nazi-Provokationen Die Frechheiten nehmen kein Ende

Am Montag wurde am Sonntag ein Nationalsozialist durch einen Raufgiff getötet. In Essen erhielt ein Nationalsozialist einen lebensgefährlichen Rückenstoß. Auch im übrigen westdeutschen Industriegebiet waren zahlreiche Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu verzeichnen.

Am Sonntag vormittag hatten es vier ungefähr 200 Arbeiter-Glossen in Notverordnungsjahren auf Provokationen der Arbeiterbevölkerung abgesehen. Sie zogen durch die übermäßig von linksstehenden Arbeiterfamilien bewohnten Viertel der Weststadt. Die Folge waren zahlreiche Zusammenstöße. 12 Personen wurden erheblich verletzt.

Millionär-Intimitäten

Im Wright-Prozess Caro-Befehl griff in der Sonnenabend-Verhandlung Geheimrat Caro einen Gegner wieder aus heftiger an. Er behauptete, daß Befehl alles, was er gegen ihn, Caro, vorbringe, nur aus tatsächlichen Gründen unternehme, um den ihm unbekanntem Jungen Caro auszuspalten. Er, Caro, habe auf die süssen Affären Befehls hingewiesen, auf die unzulässigen Rabatte, die industrielle Spionage Zgnas Befehl durch Verführung und Erpressung auf die Intimität im Fall Zgnas und auf die Führung doppelter Bücher. Da er durch die intime Kenntnis all dieser Dinge eine ungeheure Gefahr für Befehl darstelle, laufe ihn dieser durch Verleumdungen und Berührungspfungen als Zeugen unmöglich zu machen. Befehl wäre von einer geradezu famulischen Berniedrigungsmut gegen ihn befehl.

Frankreichs größte Hängebrücke

Die größte Hängebrücke Frankreichs, die bei Caen in der Nähe von Arceville über die Durance führt, wurde kürzlich eingeweiht. Die Brücke, die 308 Meter lang und 8 Meter breit ist, hängt an 32 zehn-Zentimeter-Kabeln, deren Endpunkte sich 32 Meter über dem Wasserpiegel erheben.

Selbstmord eines Bankiers

In einem Augusthotel unter den Linden in Berlin erschoss sich der Bankier Robert Zamborski, der bis vor einigen Jahren Präsident der Berliner Reichsbank war. Ein unheilbares Leiden hat den Bankier in den Tod getrieben.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 27. Juni

Die Berliner Getreidebörse verkehrte am Montag in ruhiger Haltung, es zeigte sich wenig Unternehmungslust. Anheben wurden am Markt des Getreides nur geringe Umsätze erzielt. Preise der hiesigen Roggen waren im letzten Monate für Weizen wie für Roggen um eine Mark schwächer. Weizen und Roggen waren besonders schnell nachgefragt und gingen im Preis um 1/2 Mark zurück. Weizen wurde jetzt für nur noch prompten Ankauf angeboten, die geringe anzahlreiche Ware nur in geringem Umfang angeboten wird. Anheben wurden die Getreidepreise jetzt für keine Ankauf. Weizen hatte vorher seinen Markt bei unüberwindlichen Fortschritten der Weizen. Auch für Weizenlieferungen jetzt für keine Ankauf. Weizen hatte vorher seinen Markt bei unüberwindlichen Fortschritten der Weizen.

27. Juni (ab mittägliche Notizen in Mark)		
Weizen	188-190	188-190
Roggen	188-190	188-190
Getreide	188-190	188-190

Am 27. Juni (ab mittägliche Notizen in Mark) per Sept. 1931-1932 (1931), per Okt. 1931-1932 (1931), per Nov. 1931-1932 (1931), per Dez. 1931-1932 (1931), per Jan. 1932-1933 (1932), per Feb. 1932-1933 (1932), per März 1932-1933 (1932), per April 1932-1933 (1932), per Mai 1932-1933 (1932), per Juni 1932-1933 (1932), per Juli 1932-1933 (1932), per Aug. 1932-1933 (1932), per Sept. 1932-1933 (1932), per Okt. 1932-1933 (1932), per Nov. 1932-1933 (1932), per Dez. 1932-1933 (1932), per Jan. 1933-1934 (1933), per Feb. 1933-1934 (1933), per März 1933-1934 (1933), per April 1933-1934 (1933), per Mai 1933-1934 (1933), per Juni 1933-1934 (1933), per Juli 1933-1934 (1933), per Aug. 1933-1934 (1933), per Sept. 1933-1934 (1933), per Okt. 1933-1934 (1933), per Nov. 1933-1934 (1933), per Dez. 1933-1934 (1933), per Jan. 1934-1935 (1934), per Feb. 1934-1935 (1934), per März 1934-1935 (1934), per April 1934-1935 (1934), per Mai 1934-1935 (1934), per Juni 1934-1935 (1934), per Juli 1934-1935 (1934), per Aug. 1934-1935 (1934), per Sept. 1934-1935 (1934), per Okt. 1934-1935 (1934), per Nov. 1934-1935 (1934), per Dez. 1934-1935 (1934), per Jan. 1935-1936 (1935), per Feb. 1935-1936 (1935), per März 1935-1936 (1935), per April 1935-1936 (1935), per Mai 1935-1936 (1935), per Juni 1935-1936 (1935), per Juli 1935-1936 (1935), per Aug. 1935-1936 (1935), per Sept. 1935-1936 (1935), per Okt. 1935-1936 (1935), per Nov. 1935-1936 (1935), per Dez. 1935-1936 (1935), per Jan. 1936-1937 (1936), per Feb. 1936-1937 (1936), per März 1936-1937 (1936), per April 1936-1937 (1936), per Mai 1936-1937 (1936), per Juni 1936-1937 (1936), per Juli 1936-1937 (1936), per Aug. 1936-1937 (1936), per Sept. 1936-1937 (1936), per Okt. 1936-1937 (1936), per Nov. 1936-1937 (1936), per Dez. 1936-1937 (1936), per Jan. 1937-1938 (1937), per Feb. 1937-1938 (1937), per März 1937-1938 (1937), per April 1937-1938 (1937), per Mai 1937-1938 (1937), per Juni 1937-1938 (1937), per Juli 1937-1938 (1937), per Aug. 1937-1938 (1937), per Sept. 1937-1938 (1937), per Okt. 1937-1938 (1937), per Nov. 1937-1938 (1937), per Dez. 1937-1938 (1937), per Jan. 1938-1939 (1938), per Feb. 1938-1939 (1938), per März 1938-1939 (1938), per April 1938-1939 (1938), per Mai 1938-1939 (1938), per Juni 1938-1939 (1938), per Juli 1938-1939 (1938), per Aug. 1938-1939 (1938), per Sept. 1938-1939 (1938), per Okt. 1938-1939 (1938), per Nov. 1938-1939 (1938), per Dez. 1938-1939 (1938), per Jan. 1939-1940 (1939), per Feb. 1939-1940 (1939), per März 1939-1940 (1939), per April 1939-1940 (1939), per Mai 1939-1940 (1939), per Juni 1939-1940 (1939), per Juli 1939-1940 (1939), per Aug. 1939-1940 (1939), per Sept. 1939-1940 (1939), per Okt. 1939-1940 (1939), per Nov. 1939-1940 (1939), per Dez. 1939-1940 (1939), per Jan. 1940-1941 (1940), per Feb. 1940-1941 (1940), per März 1940-1941 (1940), per April 1940-1941 (1940), per Mai 1940-1941 (1940), per Juni 1940-1941 (1940), per Juli 1940-1941 (1940), per Aug. 1940-1941 (1940), per Sept. 1940-1941 (1940), per Okt. 1940-1941 (1940), per Nov. 1940-1941 (1940), per Dez. 1940-1941 (1940), per Jan. 1941-1942 (1941), per Feb. 1941-1942 (1941), per März 1941-1942 (1941), per April 1941-1942 (1941), per Mai 1941-1942 (1941), per Juni 1941-1942 (1941), per Juli 1941-1942 (1941), per Aug. 1941-1942 (1941), per Sept. 1941-1942 (1941), per Okt. 1941-1942 (1941), per Nov. 1941-1942 (1941), per Dez. 1941-1942 (1941), per Jan. 1942-1943 (1942), per Feb. 1942-1943 (1942), per März 1942-1943 (1942), per April 1942-1943 (1942), per Mai 1942-1943 (1942), per Juni 1942-1943 (1942), per Juli 1942-1943 (1942), per Aug. 1942-1943 (1942), per Sept. 1942-1943 (1942), per Okt. 1942-1943 (1942), per Nov. 1942-1943 (1942), per Dez. 1942-1943 (1942), per Jan. 1943-1944 (1943), per Feb. 1943-1944 (1943), per März 1943-1944 (1943), per April 1943-1944 (1943), per Mai 1943-1944 (1943), per Juni 1943-1944 (1943), per Juli 1943-1944 (1943), per Aug. 1943-1944 (1943), per Sept. 1943-1944 (1943), per Okt. 1943-1944 (1943), per Nov. 1943-1944 (1943), per Dez. 1943-1944 (1943), per Jan. 1944-1945 (1944), per Feb. 1944-1945 (1944), per März 1944-1945 (1944), per April 1944-1945 (1944), per Mai 1944-1945 (1944), per Juni 1944-1945 (1944), per Juli 1944-1945 (1944), per Aug. 1944-1945 (1944), per Sept. 1944-1945 (1944), per Okt. 1944-1945 (1944), per Nov. 1944-1945 (1944), per Dez. 1944-1945 (1944), per Jan. 1945-1946 (1945), per Feb. 1945-1946 (1945), per März 1945-1946 (1945), per April 1945-1946 (1945), per Mai 1945-1946 (1945), per Juni 1945-1946 (1945), per Juli 1945-1946 (1945), per Aug. 1945-1946 (1945), per Sept. 1945-1946 (1945), per Okt. 1945-1946 (1945), per Nov. 1945-1946 (1945), per Dez. 1945-1946 (1945), per Jan. 1946-1947 (1946), per Feb. 1946-1947 (1946), per März 1946-1947 (1946), per April 1946-1947 (1946), per Mai 1946-1947 (1946), per Juni 1946-1947 (1946), per Juli 1946-1947 (1946), per Aug. 1946-1947 (1946), per Sept. 1946-1947 (1946), per Okt. 1946-1947 (1946), per Nov. 1946-1947 (1946), per Dez. 1946-1947 (1946), per Jan. 1947-1948 (1947), per Feb. 1947-1948 (1947), per März 1947-1948 (1947), per April 1947-1948 (1947), per Mai 1947-1948 (1947), per Juni 1947-1948 (1947), per Juli 1947-1948 (1947), per Aug. 1947-1948 (1947), per Sept. 1947-1948 (1947), per Okt. 1947-1948 (1947), per Nov. 1947-1948 (1947), per Dez. 1947-1948 (1947), per Jan. 1948-1949 (1948), per Feb. 1948-1949 (1948), per März 1948-1949 (1948), per April 1948-1949 (1948), per Mai 1948-1949 (1948), per Juni 1948-1949 (1948), per Juli 1948-1949 (1948), per Aug. 1948-1949 (1948), per Sept. 1948-1949 (1948), per Okt. 1948-1949 (1948), per Nov. 1948-1949 (1948), per Dez. 1948-1949 (1948), per Jan. 1949-1950 (1949), per Feb. 1949-1950 (1949), per März 1949-1950 (1949), per April 1949-1950 (1949), per Mai 1949-1950 (1949), per Juni 1949-1950 (1949), per Juli 1949-1950 (1949), per Aug. 1949-1950 (1949), per Sept. 1949-1950 (1949), per Okt. 1949-1950 (1949), per Nov. 1949-1950 (1949), per Dez. 1949-1950 (1949), per Jan. 1950-1951 (1950), per Feb. 1950-1951 (1950), per März 1950-1951 (1950), per April 1950-1951 (1950), per Mai 1950-1951 (1950), per Juni 1950-1951 (1950), per Juli 1950-1951 (1950), per Aug. 1950-1951 (1950), per Sept. 1950-1951 (1950), per Okt. 1950-1951 (1950), per Nov. 1950-1951 (1950), per Dez. 1950-1951 (1950), per Jan. 1951-1952 (1951), per Feb. 1951-1952 (1951), per März 1951-1952 (1951), per April 1951-1952 (1951), per Mai 1951-1952 (1951), per Juni 1951-1952 (1951), per Juli 1951-1952 (1951), per Aug. 1951-1952 (1951), per Sept. 1951-1952 (1951), per Okt. 1951-1952 (1951), per Nov. 1951-1952 (1951), per Dez. 1951-1952 (1951), per Jan. 1952-1953 (1952), per Feb. 1952-1953 (1952), per März 1952-1953 (1952), per April 1952-1953 (1952), per Mai 1952-1953 (1952), per Juni 1952-1953 (1952), per Juli 1952-1953 (1952), per Aug. 1952-1953 (1952), per Sept. 1952-1953 (1952), per Okt. 1952-1953 (1952), per Nov. 1952-1953 (1952), per Dez. 1952-1953 (1952), per Jan. 1953-1954 (1953), per Feb. 1953-1954 (1953), per März 1953-1954 (1953), per April 1953-1954 (1953), per Mai 1953-1954 (1953), per Juni 1953-1954 (1953), per Juli 1953-1954 (1953), per Aug. 1953-1954 (1953), per Sept. 1953-1954 (1953), per Okt. 1953-1954 (1953), per Nov. 1953-1954 (1953), per Dez. 1953-1954 (1953), per Jan. 1954-1955 (1954), per Feb. 1954-1955 (1954), per März 1954-1955 (1954), per April 1954-1955 (1954), per Mai 1954-1955 (1954), per Juni 1954-1955 (1954), per Juli 1954-1955 (1954), per Aug. 1954-1955 (1954), per Sept. 1954-1955 (1954), per Okt. 1954-1955 (1954), per Nov. 1954-1955 (1954), per Dez. 1954-1955 (1954), per Jan. 1955-1956 (1955), per Feb. 1955-1956 (1955), per März 1955-1956 (1955), per April 1955-1956 (1955), per Mai 1955-1956 (1955), per Juni 1955-1956 (1955), per Juli 1955-1956 (1955), per Aug. 1955-1956 (1955), per Sept. 1955-1956 (1955), per Okt. 1955-1956 (1955), per Nov. 1955-1956 (1955), per Dez. 1955-1956 (1955), per Jan. 1956-1957 (1956), per Feb. 1956-1957 (1956), per März 1956-1957 (1956), per April 1956-1957 (1956), per Mai 1956-1957 (1956), per Juni 1956-1957 (1956), per Juli 1956-1957 (1956), per Aug. 1956-1957 (1956), per Sept. 1956-1957 (1956), per Okt. 1956-1957 (1956), per Nov. 1956-1957 (1956), per Dez. 1956-1957 (1956), per Jan. 1957-1958 (1957), per Feb. 1957-1958 (1957), per März 1957-1958 (1957), per April 1957-1958 (1957), per Mai 1957-1958 (1957), per Juni 1957-1958 (1957), per Juli 1957-1958 (1957), per Aug. 1957-1958 (1957), per Sept. 1957-1958 (1957), per Okt. 1957-1958 (1957), per Nov. 1957-1958 (1957), per Dez. 1957-1958 (1957), per Jan. 1958-1959 (1958), per Feb. 1958-1959 (1958), per März 1958-1959 (1958), per April 1958-1959 (1958), per Mai 1958-1959 (1958), per Juni 1958-1959 (1958), per Juli 1958-1959 (1958), per Aug. 1958-1959 (1958), per Sept. 1958-1959 (1958), per Okt. 1958-1959 (1958), per Nov. 1958-1959 (1958), per Dez. 1958-1959 (1958), per Jan. 1959-1960 (1959), per Feb. 1959-1960 (1

